Borchling, Conrad: Litterarisches und geistiges Leben im Kloster Ebstorf am Ausgang des Mittelalters, Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsens 4 (1905), S. 361 -407

XIII.

Litterarisches und geistiges Leben in Kloster Ebstorf am Ausgange des Mittelalters.

Vortrag gehalten auf der Versammlung des Hansischen Geschichts-Vereins Pfingsten 1905 zu Halberstadt.

Von **Conrad Borchling.**

Wer von Uelzen aus die in jüngster Zeit so beliebt gegewordene Tour in den wildesten und romantischsten Teil der Lüneburger Heide, die sogen. Zentralheide, unternehmen will, der verläßt auf der Station Uelzen die Hauptlinie Hannover-Hamburg und vertraut sich der Bahn nach Soltau-Langwedel an, die ihn schnell in die Heide hineinführt und ihre schönsten Punkte erschließt. Aus dem Tale der Ilmenau steigt die Bahn aufwärts; durch weite Heidestrecken und dichte Tannenwälder führt sie fernab jeder menschlichen Behausung, bis sie nach einer guten Viertelstunde auf der anderen Seite dieses der eigentlichen Heide vorgelagerten Höhenzuges in das Tal der Schwienau hinabsteigt. An dieser Stelle ragt der fettere Kleiboden, wie ihn das Ilmenautal bei Uelzen und weiter nordwärts besitzt, in einem breiten Zipfel von Nordosten kommend in die Heide hinein. Von Bevensen und Kloster Medingen (10 km nördlich von Uelzen) reicht der ergiebigere Boden südwärts bis nach Ebstorf und noch etwas weiter die Schwienau abwärts. Der Bewohner von Ebstorf würde sich sehr dagegen verwahren, wollte man seine Heimat schon zur Lüneburger Heide rechnen, er wohnt vielmehr in der Klei, der ganze Bezirk heißt die sogen. Kleifeest. Ein paar hundert Meter hinter der Station Ebstorf kreuzt die Eisenbahn die Schwienau, und

von diesem Punkt aus präsentiert sich allerdings das Schwienautal wie eine liebliche Oase in der sonst so einförmigen, öden Heidelandschaft. Im Vordergrunde liegen die paar Häuser von Alten-Ebstorf, etwa 25 Minuten weiter flußaufwärts ragt der dicke vierkantige Turm der Ebstorfer Klosterkirche nur wenig über die in schattigem Laube, versteckten Häuser des Fleckens hervor, und den Abschluß des weiten Wiesentals bildet im Hintergrunde der einsame Bergwald des Süsings. „Silva que vulgariter Susingeswolt nuncupatur", und die Mühle an der Schwienau neben dem Kloster nennt die Überlieferung unter den Schenkungen, mit denen Bischof Hermann von Verden, der bekannte Staatsmann und Parteigänger Friedrich Barbarossas, das neubegründete Kloster Ebstorf begabte.

Als Augustiner-Chorherrnstift (canonici regulares) wurde das Kloster von einem Grafen Walradus und seiner Gemahlin Gerburgis um die Mitte des 12. Jahrhunderts gestiftet. Die äußerst dürftigen Nachrichten über die älteste Geschichte Ebstorfs sagen uns nur, daß der erste Propst Manegoldus hieß, an ihn ist die Schenkung Bischof Hermanns gerichtet. Die Regularkanoniker müssen aber bald verarmt sein, und als nach einiger Zeit das Kloster einmal ganz abbrannte, wurde es von einem Grafen Heynricus neu begründet, aber auf Bitten seiner Schwester mit Nonnen des Benediktiner-Ordens besetzt, die aus Walsrode kamen, und deren erste Priorisse Hassica hieß. Seitdem ist Kloster Ebstorf bis auf die Zeit der großen Kirchenreformation des 16. Jhs. ein Benediktinerinnenkloster geblieben. Ebstorf muß sehr bald einen großen Aufschwung genommen haben: schon 1197 beteiligte es sich an der Gründung des Altenklosters bei Buxtehude, dessen Gründungsurkunde[1]) zum ersten Male Kloster Ebstorf und seinen Propst nennt. Viel mag zu dem Aufblühen des Klosters die Legende der Märtyrer von Ebstorf beigetragen haben. Die Leichname der in der großen Normannenschlacht bei Hamburg 880 gefallenen Christen, vor allem die der

[1]) Nach dem Original (Hannover, Kgl. Staatsarchiv, Buxtehude Nr. 1) bei H. Grotefend, Urkundenbuch der Familie v. Heimbruch (1882), S. 8 Nr. 9 abgedruckt.

Bischöfe und fürstlichen Personen, hatten der Legende nach zum größten Teile bei Ebstorf ihre letzte Ruhestätte gefunden. Das Kloster hat diese Tradition stets hochgehalten und sich gern solcher wundertätigen Schutzherren erfreut. Ein niederdeutsches Reimgebet an die Märtyrer von Ebbekestorpe teile ich unten als Anlage II mit, solche Gebete sind in den alten handschriftlichen Gebetbüchern der Klosterbibliothek nicht selten.

Jedenfalls hatte das Kloster im 14. Jh. eine Zeit hoher äußerer und wohl auch innerer Blüte. Zeugnis davon legen vor allem seine reichen älteren Kunstdenkmäler ab, die noch jetzt den Besuch wohl lohnen. Freilich, die kostbaren Goldkelche und Reliquienkästen, die z. T. bis in die streng romanische Zeit zurückgehen, werden bei der Frau Aebtissin im innersten Tresor aufbewahrt und nicht gezeigt. Ebendort ruhen auch herrliche alte Stickereien, Reste von Meßgewändern und ähnlichen kirchlichen Kleidungsstücken, die größtenteils zu (protestantischen) Altardecken umgearbeitet sind und dabei natürlich beträchtlich gelitten haben. Aber ein Gang über den Klosterchor und durch den prächtigen alten Kreuzgang bietet schon genug des alten Glanzes: da steht oben auf dem Chor ein mächtiger Standleuchter aus Messing, auf gotischem Sockel, in frühgotischen Formen. Die beiden großen Glasfenster des Chors sind (soweit sie nicht restauriert sind!) von hoher Schönheit und sollen in ihrem Charakter einigen Fenstern des Kölner Domes sehr nahe stehen. Von besonderem Werte sind aber die Glasmalereien der Fenster des Kreuzganges: sie stellen einen im 14. Jh. sehr beliebten Zyklus geistlicher Gemälde dar, den Kreis des sog. Speculum humanae salvationis. Jedes Fenster behandelt eine Etappe der Heilsgeschichte in vier Bildern: einem größeren aus dem Neuen Testamente (dem Typos) und drei kleineren mit Szenen des Alten Testamentes (den Antitypen), die zu dem Hauptbilde in eine nähere Beziehung gebracht sind. Die wundervollen, dunklen und saftigen Farben der Gemälde haben sich in unverminderter Schönheit erhalten, soweit sie nicht um die Mitte des 19. Jhs. unter Restaurierungsversuchen zu leiden gehabt haben. Endlich will ich nur noch kurz auf die berühmte

Ebstorfer Weltkarte hinweisen, die wertvollste der mittelalterlichen Rundkarten, die Ebstorfs Namen wohl in der gelehrten Welt am weitesten bekannt gemacht hat. Auch sie ist um die Mitte des 14. Jhs. im Kloster Ebstorf entstanden.

Doch ich will zu Ihnen heute nicht von dieser älteren Glanzperiode des Klosters sprechen, sondern von einer jüngeren Zeit erzählen, in der sich Ebstorf noch einmal zu einer bedeutenden Entfaltung gerade des inneren Lebens, religiöser und litterarischer Bestrebungen, aufraffte. Es ist dies die letzte Zeit vor der Kirchenreformation des 16. Jhs., die das Kloster in seiner Eigenart zerstörte und ihm nur im Äußeren einen kleinen Teil der alten Selbständigkeit und Eigentümlichkeit beließ.

Am Ausgange des 15. Jhs. stand Ebstorf ebenfalls unter dem beherrschenden Einflusse einer reformatorischen Bewegung; diese Klosterreform des 15. Jhs. hat, wie in vielen anderen Klöstern, so auch in Ebstorf nicht nur die innere Zucht befestigt und erneuert, sondern auch den Wohlstand des Klosters nach außen hin mächtig gefördert, und vor allem durch die Anspannung der religiösen Interessen den Anstoß zu einer weitgehenden Schreibtätigkeit und zu eigener litterarischer Produktion gegeben. Die Klosterreform des 15. Jhs. ist lange Zeit, zugunsten der lutherischen Reformation, völlig übersehen worden; in letzter Zeit droht ihr dagegen, besonders von katholischer Seite, eine gewisse Überschätzung. Verglichen mit der tiefgreifenden Umwälzung, die Luthers Reform im ganzen deutschen Volksleben hervorgerufen hat, erscheinen die Bemühungen der Klosterreformatoren des 15. Jhs. doch immer mehr als häusliche Kämpfe und Bemühungen innerhalb der Kreise der verschiedenen Orden. Über ihre Grenzen hinaus haben sie wenig gewirkt, schon die Weltpriester stehen der Bewegung ganz fern, wie viel mehr noch die große Masse der Laien. Auf der andern Seite haben die unermüdlichen Bestrebungen von Männern wie Johannes Busch innerhalb des ihnen unterstellten Kreises allerdings an vielen Orten ein reiches religiöses und geistiges Leben hervorgerufen. Das soll Ihnen heute gerade das Beispiel von Ebstorf zeigen.

Die Klosterreform des 15. Jhs. ist ein neuer Versuch, die alten Mönchsorden dem Ideal der mönchischen Askese wieder näherzuführen, dem sie im Laufe der Zeiten immer mehr entfremdet waren. An älteren Versuchen hatte es nicht gefehlt: den Benediktinern waren die Zisterzienser zur Seite getreten, aus den Regularkanonikern die Prämonstratenser hervorgegangen. Auch die neue Reform geht nicht etwa von dem Oberhaupte der Kirche oder von den großen Konzilien aus, sondern ist dem eigensten Antriebe einiger hervorragender Ordensgeistlichen selber entsprungen. Sehr bald aber nahmen sich die großen Reformkonzilien der ersten Hälfte des 15. Jhs. der Sache an, und schließlich setzte der Papst selbst seine gewichtige Stimme voll mit ein. Sein Legat, der Kardinal Nicolaus Cusanus, machte 1451 den Mann zu seinem Stellvertreter, der sich wohl das größte Verdienst um die Reform des 15. Jhs. erworben hat, den Augustinerpropst Johannes Busch, einen Zögling und Angehörigen der sog. Windesheimer Kongregation. Diese von Gerhard Groot ausgegangene neue Gruppe der alten Regularkanoniker mit Augustinerregel ist als der Ausgangspunkt der gesamten Bewegung zu betrachten. 1395 begründet, zählte sie bereits 20, in strengster Observanz lebende, Klöster, als Joh. Busch Anfang 1419 in Windesheim eintrat. 1423 wurde Kloster Wittenburg (zwei Stunden westlich von Hildesheim) reformiert und der Windesheimer Kongregation angeschlossen. Wittenburg wurde der Ausgangspunkt der Reform für das eigentliche Niedersachsen und das sächsische Kolonialgebiet jenseits der Elbe. Prior Rembert von Wittenburg erhielt 1435 vom großen Baseler Reformkonzil den Auftrag, sämtliche Augustinerklöster in ganz Sachsen zu visitieren und überall, wo es nötig sei, eine Reformation durchzuführen. Wittenburg war dabei wieder als Beauftragter von Windesheim gedacht; die strengere Windesheimer Richtung erhielt damit also von der obersten kirchlichen Gewalt eine Suprematie über sämtliche Augustinerklöster Sachsens.

Eine gleiche Stellung für die Klöster des Benediktinerordens errang sich um dieselbe Zeit der Abt Johann von Bursfelde. 1433 hatte er diese arg verwahrloste Abtei übernommen, und

damit setzt ihre ruhmreiche Geschichte ein. Bald darauf reiste der Abt mit Magister Dietrich Engelhus aus Einbeck nach Kloster Böddiken in Westfalen und nach Windesheim, um diese beiden Musteranstalten der Augustiner persönlich kennen zu lernen. Nach ihrem Beispiel baute er Bursfelde aus und begründete 1440 die große Bursfelder Kongregation, die die norddeutschen Benediktinerklöster zu einem imposanten Verbande zusammenfaßte, dem erst die lutherische Reformation den Todesstoß versetzte. Eingedenk der alten Beziehungen zu Windesheim, haben aber die Bursfelder stets auf ein gutes Einvernehmen mit den regulierten Augustinern gehalten und vor allem das Werk der Klosterreform mit gleichem religiösen Eifer verfolgt.

Nach Wittenburg kam 1437 Johannes Busch als Subprior, und von da aus begann seine große, segensreiche Tätigkeit in den sächsischen Klöstern. Sein eigener, sehr lesenswerter Bericht[2]) erzählt uns ausführlich von allen Fährlichkeiten und Hindernissen, die er auf seinen zahlreichen Visitationsreisen zu besiegen hatte. Ist die Schrift, die Busch in seinem Alter verfaßte, auch reichlich ruhmredig, so ist uns doch die Geschwätzigkeit des Alters hier sehr erwünscht, weil sie seinen Bericht durch all die angeführten Details zu einem lebensvollen Kulturbilde aus jener Zeit macht. Mit der Ernennung zum päpstlichen Legaten erweiterten sich Buschs Machtbefugnisse außerordentlich. Hatte er vorher nur dort reformieren können, wo ein Kloster ihn ausdrücklich wünschte, oder ein Bischof ihn für seine Diözese mit der Visitation beauftragte, so war er jetzt berechtigt, jedes Augustinerkloster, auch die von jeder geistlichen Oberhoheit exempten, zu visitieren und zu verbessern. Außerdem wurde er aber auch gern von Klöstern anderer Observanz zur Einführung der Reform herbeigezogen; und selbst die Landesherren bedienten sich zu diesem Zwecke bisweilen seiner Hülfe. Von Ebstorf benachbarten Klöstern reformierte er seit 1455 die Damenklöster Barsinghausen, Wennigsen, Mariensee, Marienwerder, Stendal, Wienhausen

[2]) Liber de reformatione monasteriorum, herausgegeben von K. Grube in den Geschichtsquellen der Provinz Sachsen Bd. 19 (1886), S. 377 ff.

(1469) und Salzwedel. In St. Michaelis zu Lüneburg fand er bei den vornehmen Benediktinern den heftigsten Widerstand und erreichte nur einen vorübergehenden Erfolg. Nach 1470 hat Busch kein Kloster mehr visitiert, Ebstorfs Übertritt erfolgte ohne sein Zutun kurz vorher. Die Veranlassung dazu kam nicht von außen: ein tüchtiger Propst, der um die Wohlfahrt seines Klosters ängstlich besorgt war, setzte die Reform durch, von der er mit Recht eine starke Verbesserung der inneren und äußeren Lage des Klosters erhoffte.

Die Quelle für eine genauere Darstellung der Reformation von Kloster Ebstorf habe ich nicht im Archive des Klosters, das so gut wie kein urkundliches Material für diese Frage zu enthalten scheint, sondern in einem Manuskripte der Klosterbibliothek entdeckt, in dem man eine solche Geschichtsquelle nicht erwarten sollte. Das Mskr. V, 2 der heutigen Ebstorfer Bibliothek ist eine Sammlung lateinischer grammatischer Werke. Der alte Quartband, dessen Holzdeckel so von Würmern zernagt sind, daß sie ganz auseinanderzufallen drohen, enthält von einer und derselben regelmäßigen Hand einen Donat, ein großes lateinisch-niederdeutsches Lexikon, ebensolche Hymneninterpretationen und zum Schlusse zwei längere lateinische historische Berichte, die ich unten als Anlage I dieses Vortrags in ihrem ganzen Umfange zum Abdrucke bringen werde. Leider haben die letzten Lagen des Bandes ganz bedeutend unter den Angriffen des Moders und der Würmer zu leiden gehabt. Trotzdem ist keines der kostbaren Blätter verloren gegangen, aber fast alle Blätter des zweiten Berichtes sind derartig beschädigt, daß die Wiedergabe des Textes große Lücken aufweisen muß. Durch ein vorsichtiges Aufziehen der Blätter auf feinstes Reispapier habe ich wenigstens einer weiteren Zerstörung vorzubeugen gesucht. Die beiden Berichte waren offenbar zum Vorlesen bei Tische bestimmt. Die Klosterschwester, die sich am Ende des zweiten Berichts als die Schreiberin des ganzen Bandes nennt, aber ihren Namen hinter den Chiffren E. E. versteckt, ist gewiß auch die Verfasserin der beiden Berichte gewesen. Sie ist eine junge, kluge und überaus eifrige Schwester, die mit heißer Liebe an ihrem

Kloster und seiner Domina hängt. Das lat.-nd. Lexikon unserer Handschrift in der Mitte des Bandes hat eine Subskriptio der Schreiberin vom Jahre 1494, und darin bezeichnet sie sich als 24jährig.[3]) Der Reform der sechziger Jahre steht sie zeitlich schon fern, sie gehört einer jüngeren Generation an, die bereits „ab infancia" in der Reform groß geworden ist. Bei der Erzählung der Unruhen des ersten Jahres der Reform fügt sie ausdrücklich hinzu: „Jetzt ist das alles längst verwunden!" Der zweite Bericht, der seiner Entstehungszeit nach vielleicht der ältere von beiden ist, trägt oben am Kopfe die Jahreszahl 1487. Wenn es in demselben Bericht Blatt 10a heißt: Nunc vero presenti anno domini lxxxv (= 1485), so muß der Schluß der Zahl in der Lücke am Anfange der folgenden Zeile fortgefallen sein, denn fünf Zeilen vorher erzählt die Schreiberin von einem Bau, der nach ihrer eigenen Angabe erst 1486 angefangen wurde. Daß auch der erste Bericht nicht später als höchstens 1495 entstanden sein kann, beweist die mehrfache Erwähnung der Priorin Mette v. Niendorf als einer Lebenden, sie starb 1495. Die Verfasserin der beiden Berichte war bei der Abfassung noch ziemlich jung, das ergibt sich aus vielen Stellen, besonders da, wo sie von ihrer noch bevorstehenden coronacio spricht. Ihre Berichte lassen an pragmatischer Darstellung und historischer Klarheit viel zu wünschen übrig, die Chronologie ist oft geradezu verzweifelt.[4]) Zum Glück ergänzen sich beide Berichte des öfteren, auch was doppelt

[3]) Die Subskriptio lautet vollständig: Et sic est finis huius vocabularii. Laus deo et dilecte genetrici sue. Conpleui Anno domini etc. xcjjjj Etatis mee vicesimo quarto. Memores estote scriptricis si inde profeceritis. Die Einer der Jahreszahl sind korrigiert, was ursprünglich dagestanden hat, ist aber nicht mehr zu erkennen. — [4]) Das trifft besonders für den ersten Bericht zu; er verlegt die Einführung der Reformation in Ebstorf in den Winter 1462/63, was ganz unmöglich ist. Dies ist die einzige Jahreszahl, die Bericht I überhaupt angibt, sonst rechnet er nach Jahren der Reformation, der Präpositur des Propstes Matthias, oder gar nach den Jahren des Hausbaus, ohne jemals das genaue Datum dieser zugrunde gelegten Ereignisse anzugeben. Außerdem stimmen die Angaben öfter nicht zu den präziseren Bestimmungen des zweiten

erzählt ist, gewinnt dadurch nur an Anschaulichkeit. Die Quellen der Chronistin sind an den wenigen Stellen, wo die ältere Geschichte des Klosters berührt wird (vgl. besonders den Anfang des zweiten Traktats), offenbar die echten alten Urkunden des Klosterarchivs, die uns heute gerade mangeln. Für die jüngstvergangene Zeit dagegen treten die Erzählungen und Berichte der Matres, der älteren Klosterschwestern, ein, und dann die eigene Erinnerung. Gerade diese Teile sind mit einer großen Wärme und aufrichtiger Begeisterung geschrieben. Die Chronistin empfindet die Zeit der Klosterreform als eine wahrhaft große Zeit, und diese warmherzige Anteilnahme kommt besonders den beiden leitenden Persönlichkeiten zugute, denen Ebstorf das glückliche Gelingen des Reformwerkes verdankte. Das ist der 19. Propst des Klosters, Matthias v. d. Knesebeck, dessen Bestätigungsurkunde vom 23. September 1466 mit den Namen sämtlicher damals im Kloster lebenden Konventualinnen noch heute im Archive des Klosters vorhanden ist, und die Priorisse Mette von Niendorf, die bis 1495 bezeugt ist. Mit einem begeisterten Lobe des um das Kloster hochverdienten edlen Propstes setzt der erste Bericht ein.

Die Einführung der Reform ist im einzelnen in Ebstorf nicht viel anders vor sich gegangen als in den meisten Frauenklöstern, von denen uns Buschs Bericht erzählt. Eine weitgehende Parallele in der ganzen durch die Reform herbeigeführten Veränderung und Neubildung des Klosterlebens bietet uns das Ebstorf dicht benachbarte Medingen, das erst 1479 unter Mitwirkung des Ebstorfer Propstes reformiert wurde.[5]) Ohne alle Schwierigkeiten ging es auch in Ebstorf nicht ab, und wenn auch unser Bericht wenig davon merken läßt, so dürfen wir doch manches zwischen den Zeilen lesen.

Berichts: vgl. Bl. 2b anno reform. tercio mit Bl. 9b 1474; Bl. 1b sequenti festo Epyphanie mit Bl. 8b octava Epyphanie. Bericht II hat viel mehr Jahreszahlen in der üblichen Zeitrechnung und verdient in chronologischen Fragen überall den Vorzug vor Bericht I. — [5]) Vgl. Lyßmann, Hist. Nachricht von dem Kloster Meding (Halle 1772), S. 69 ff.

Der ausdrücklichen Einführung der Reform ging in Ebstorf, so berichtet wenigstens unsere Quelle, schon eine Zeit des Suchens voraus, ein Streben nach einer Verbesserung des geistlichen Lebens, das bereits eine Bekanntschaft mit den Ideen der Reform voraussetzt. Ja, die Ebstorfer Schwestern entäußerten sich damals bereits alles Privateigentums und speisten drei Jahre an gemeinsamem Tische. Es fehlte ihnen aber noch völlig die strenge äußerliche Zucht, die bei der Reform des 15. Jhs. oft eine größere Rolle zu spielen scheint als die großen innerlichen Ideen und Ziele. Noch war die Klausur nicht genügend verschärft, noch gab es die neumodischen Schuldkapitel (capitula culparum) nicht, auf denen sich die Schwestern gegenseitig das Bekenntnis ihrer Sünden abverlangten, noch bediente sich das Kloster der alten, ungereinigten Liturgie. Um auch hierin Wandel zu schaffen und damit erst die rechte Reformation einzuführen, berief Matthias v. d. Knesebeck die Äbtissin des bereits reformierten Frauenklosters Hadmersleben (Halberstädter Diözese) nach Ebstorf. Sie kam mit zwei Schwestern zu Anfang August an und begann sofort das Werk der Reform, indem sie unermüdlich durch ihr eigenes Beispiel und durch freundliche, mütterliche Belehrungen die neue Regel einzuprägen suchte. Der Pater Prior von Huysburg, der ebenfalls mitgekommen war, hörte den Ebstorfer Schwestern die Beichte nach der neuen Form ab. Besonders ausführlich berichtet aber die Chronistin über die Änderung der Liturgie. Am ersten Sonntage ihrer Anwesenheit führte die Äbtissin die neue Art des Gesanges ein, „mutavimus cantum cum omni melodia“. Die Hadmersleberinnen hatten viel Mühe davon, weil sie alle Noten erst in der Nacht vorher aufschreiben mußten. Alle alten Chorbücher, Gradualia, Antiphonarien und Lektionarien wurden zerschnitten und so vernichtet. Zwölf Ebstorfer Schwestern wurden zuerst in der neuen Weise des Gottesdienstes besonders ausgebildet, in zwei Chören zu je sechs Personen. Alle übrigen Schwestern wurden solange vom Gottesdienste in der Klosterkirche ausgeschlossen, bis die neu ausgebildeten Chöre ihrerseits die übrigen lehren konnten. Dieses strenge Eingreifen der fremden

Äbtissin in die alten Formen erregte viel Unwillen und Schmerz im Kloster. Es bedurfte aber noch einer weiteren Verschärfung, um die erregte Stimmung der Schwestern zu offener Widersetzlichkeit und Empörung zu bringen. Es blieb zunächst ein gespanntes Verhältnis: die alte Priorisse Gertrud van der Mölen legte um diese Zeit bekümmert ihr Amt nieder, und der Konvent wählte nicht eine der Hadmersleberinnen, wie Propst Matthias wohl gewünscht hätte, sondern eine Konventualin aus seiner eigenen Mitte, die dem Reformwerke jedenfalls nicht freundlich gegenüberstand. Aber nur ein paar Monate dauerte die Herrlichkeit. Am 14. Dezember desselben Jahres kam die Äbtissin zum zweiten Mal aus Hadmersleben herüber, diesmal brachte sie aber außer dem Huysburger Prior auch die Priorissa ihres Klosters mit, eine junge, aber hochbegabte Frau, die sie, im Einverständnis mit Propst Matthias, den Ebstorfern als Priorin bestimmt hatte. Dieser stärkste Eingriff in die Rechte des Klosters brachte die Empörung zum Ausbruch. Zwar die Weihnachtstage verliefen noch ruhig, aber am Tage der Unschuldigen Kindlein (28. Dezember), als der Propst mit seinem Plane herausrückte, brach der Sturm los. Unsere Chronistin spricht hier zwar nur von „aliquis murmur“, aber der Propst mußte alle Hebel in Bewegung setzen und brauchte doch drei Tage energischen Kampfes, bis er endlich die Widerspenstigen besiegt hatte. Die im Sommer erwählte Priorin resignierte freiwillig und bekam dafür den wichtigen Posten der Celleraria. Wir hören an einer anderen Stelle, daß sie in späteren Jahren von Ebstorf nach Kloster Bredenbeck (Verdenscher Diözese) geschickt sei, um dort die Reform einzuführen, und ein Jahr lang als Domina das Kloster geleitet habe. Acht Tage nach Epiphanias wird die Hadmersleber Priorisse, Metta von Niendorf, einstimmig zur Priorin von Ebstorf gewählt. Diese kluge und energische Frau hat dann der Reform in Kloster Ebstorf zum dauernden Siege verholfen. Ihr eigener unsträflicher Wandel war das beste Vorbild, und ihre Mäßigung bei dem Beseitigen der alten Mißstände erwarb ihr die Zuneigung auch der Widerstrebenden. Sie richtete so viel aus, weil sie „non dure et aspere omnia in primo

corrigendo, set cum mansuetudine et pietate" vorging. Die Chronistin rühmt von ihr, daß sie wie eine Henne über ihre Küchlein wache, die sich unter ihre Flügel zu flüchten gewohnt seien.

An Einzelheiten über ihre Tätigkeit erfahren wir aus unserer Quelle nicht viel weiter. Ihr Hauptverdienst ist jedenfalls die Anregung der großen Schreibtätigkeit im Kloster, worauf ich später genauer zurückkomme. Charakteristisch für ihr Wirken ist auch folgender Zug: aus den Kleinodien, die die Schwestern bei der ersten Einführung der vita communis an ihre Oberinnen abgeliefert hatten, läßt sie neue kirchliche Geräte verfertigen. Den größten Teil dieser Schätze aber „adhuc reservat in cista", als eine sparsame Hausmutter. Kurz vor ihrem Tode stiftete sie eine große Altartafel mit den silbernen Figuren der Mutter Gottes und der hl. Mauricius und Jacobus.[6])

Viel mehr Einzelheiten erfahren wir über die Tätigkeit des Propstes Matthias v. d. Knesebeck. Die Einführung der Reform machte eine ganze Reihe baulicher Änderungen im Kloster nötig. Die strengere Abschließung der Nonnen von der Außenwelt, eine der wichtigsten Forderungen der Reform, fand ihren Ausdruck in der Anlage des sog. Sprechfensters, das von nun an den einzigen Verkehr der Inclusae mit der Außenwelt vermitteln sollte.[7]) Noch heute sieht man im großen Remter des Klosters, der durch anderthalb Stockwerke geht, an der inneren Wand beinahe in Mannshöhe dieses alte stark vergitterte Sprechfenster. Die Chronistin berichtet mit etwas mokanter Ausführlichkeit, wie es bei der ersten Anlage durch Propst Matthias viel zu eng geraten sei, so daß man sich nur schwer dadurch verständlich machen konnte. Deshalb mußte es nach einigen Jahren erneuert und weiter gemacht werden. Der strengeren Abschließung gegen die Außenwelt

[6]) Vgl. Mithoff, Kunstdenkm. IV, 64 Anm. 3. — [7]) In einer Urkunde von 1490 (Walsroder Urkundenbuch Nr. 321) heißt es: Acta sunt hec in Ebbekestorp prope fenestram Monasterij sive in loco quo cum ipsis virginibus ipsi monasterio inclusis loqui permittitur et conversari.

diente auch die hohe Steinmauer, die der Propst an Stelle der alten kleinen Lehmmauer erbauen ließ und die noch heute die Klostergebäude einschließt.

Größere Umbauten oder Neubauten verlangte die gemeinsame Speisung des Klosters. 1471 baute der Propst eine neue geräumige Küche mit allem Zubehör, ganz in der Nähe des Remters, auf dem die gemeinsame Tafel stattfand. Es ist das ebenfalls die heutige Klosterküche, nur daß die gemeinsame Speisung schon längst wieder aufgegeben ist. Damit in der Küche und im Klostergebäude stets frisches Wasser zu haben sei, legte der Propst eine Wasserleitung von der oberen Mühle her in den Klostergarten und ließ auch im Keller einen Quell graben. Ferner stiftete er damals das große eherne Waschbecken, das sich noch heute in der ersten Fensternische des nördlichen Kreuzgangs befindet und mit seiner Inschrift den Namen des Gebers im Kloster lebendig erhält. Es war für das Händewaschen der Nonnen bestimmt und dem bekannten „Ehernen Meer" des 2. Buchs Mose nachgebildet („facies labrum eneum cum speculis mulierum", Exod. 30, 18). Die ursprünglich darüber befindlichen Glasgemälde des Fensters, ein großer Crucifixus triumphans mit Maria und Johannes und darunter auf kleineren gelben Scheiben kleine weiße Kreise, die die „specula mulierum" der Bibel vertreten sollten, sind heute verschwunden. Die ursprüngliche Bedeutung des Beckens[8]) ist ganz vergessen, aber die hübsche geistliche Auslegung, die unsere Chronistin von Becken und Fenster gibt, zeigt, wie hoch das Kloster damals dieses Geschenk des Propstes schätzte. Aus seinem eigenen Vermögen baute der Propst sodann

[8]) Zur Erläuterung führe ich hier eine Parallelstelle aus Geilers von Kaisersberg Übersetzung des Opus tripartitum von Joh. Gerson an, die ich bei J. Geffcken, Der Bilderkatechismus des 15. Jahrhs. I (1855), Beilagen Spalte 30 finde: Vorrede. Wir lesen, dasz Moses aus dem befelch unsers herren liess machen ein eren wesch geschirr, und setzen zwischen den tabernackel und altar. An des geschirsz obren ranfft warent spigel und in dem geschir wasser, auff das die priester, ee das sie zu dem altar giengend, sehen moechten, ob sie etwas masen hettend, und die also abwueschend, ee das sie zu dem altar giengend."

ein hohes, schönes Haus im Westen an das Kloster an; es ist offenbar der jetzt sog. Herrenflügel, der sich am Ufer der Schwienau entlangzieht. Als die Fundamente gelegt wurden, trat eine große Überschwemmung ein, die das ganze Kloster bedrohte. Infolgedessen wurden die Fundamente des Neubaus auf eine dichte Unterlage von 15 Fuß langen Pfählen aufgesetzt. Beide Berichte verweilen ausführlich bei der Geschichte dieses Baues, und besonders der zweite gibt uns ein anschauliches Bild von den Schwierigkeiten, die der Baumeister zu überwinden hatte. Das neue Haus enthielt vor allem geräumige Werkstätten (officinae) für das Kloster, Waschküche, Badestube (stupa), aber darüber gewiß auch Wohnräume. Die kleinen Hüttchen, die früher an die Innenseite der Klostermauer angeklebt waren und als Werkstätten dienten, fielen fort, der Klostergarten wurde gesäubert und zu einem „irdischen Paradiese“ umgestaltet.

Endlich erweiterte der Propst auch den Klosterchor, damit bei der Rezeption der Novizen der gesamte Konvent zugegen sein könnte. Er baute deshalb an den Chor eine kleine seitliche (?) Kapelle an, in die der Altar des Chors verlegt wurde. Die trennende Wand, die wohl nur aus einem dichten Gitterwerk bestand, hatte in der Mitte eine Tür und zwei übereinander liegende Fenster, durch deren unteres, die fenestra communionis, den Schwestern von jetzt ab das Abendmahl gereicht wurde, während sie früher direkt an den Altar traten.

Die Verfassung des Klosters wurde durch die Reform nicht verändert. Nachdem die alte Gertrud v. d. Mölen resigniert hatte und das Interregnum der neuen Priorin beseitigt war, führte Mette v. Niendorf ein strenges und festes Regiment, aber doch in den äußeren Formen der alten Verfassung. An der Spitze des Klosters stand die Priorissa, noch keine Äbtissin. Bei den Windesheimern war der bescheidene Titel „Prior“ die allerhöchste Würde; so hat auch Ebstorf bis zur protestantischen Zeit nur eine Priorin gehabt, während z. B. Medingen schon 1494 die Erhöhung zur Äbtissin einführte. Neben ihr stehen die übrigen Beamtinnen des Klosters, die matres, an erster Stelle die Subpriorissa, der in Klöstern

mit einer Äbtissin an der Spitze die Priorin entspricht. Der Priorin lag vor allem die Überwachung der Disziplin im Kloster ob, sie führte die Schlüssel, verwaltete das Barvermögen, während das Silbergeschirr und die Kleinodien von ihr und der Schatzmeisterin (sacrista) gemeinsam aufbewahrt wurden.[9] Die Subpriorisse, die Stellvertreterin der Priorin, wird in unseren Quellen auffallend wenig genannt, das wird aber an der Person der damaligen Subpriorisse liegen. Der Priorin und Subpriorin war je einer der beiden Chöre der Nonnen beim Gottesdienste zugeteilt, demnach gab es auch eine Cantrix und eine Succentrix. Ihr Dienst war anstrengend, besonders in den Zeiten der Reform, denn sie hatten nicht nur den Gesang zu leiten, sondern auch die Sängerinnen auszubilden und die für den Kirchengesang bestimmten Notenbücher in Ordnung zu halten. Ebenso wichtig bei der Reform war die Celleraria, die Küchenmeisterin, wegen der gemeinsamen Speisung. Die Cameraria führte die Rechnungen des Klosters und war darin die rechte Hand der Priorin. Sehr bedeutungsvoll war endlich das Amt der Scholastica, die den Unterricht der dem Kloster anvertrauten puellulae besorgte; eine sehr anziehende Vertreterin dieses Amtes werden wir unten kennen lernen. Endlich gab es noch eine Reihe kleinerer Ämter, die Portaria, Fenestraria, Infirmaria &c., denen ich noch die Vorleserin bei Tische, gewöhnlich eine der jüngsten Schwestern, hinzufüge.

Diesen Damen gegenüber standen als Verwaltungsbeamter der Propst, als geistliche Patres die verschiedenen Confessores und Capellane der Nonnen. Der Propst verwaltete das ökonomische Interesse des Klosters, doch waren die Güter des Propstes und des Konventes in den Frauenklöstern streng geschieden. Der Propst mußte den Klostermitgliedern Speise, Trank und die sonstigen Bedürfnisse in festgesetzter Qualität liefern; er besoldete die Beichtväter, sowie alle weltlichen Beamten und das Gesinde des Klosters. Propst und Priorin gemeinschaftlich vertraten das Kloster bei An- und Verkäufen,

---

[9]) Vgl. Lyßmann, a. a. O. S. 242 ff.

sonst tat es nach außen hin der Propst allein. Gegen Ausgang des 15. Jahrhunderts hatte der Ebstorfer Propst zugleich, als geistlicher Rat des Fürstentums Lüneburg, Sitz und Stimme auf dem Landtage; so bot seine Person dem Landesfürsten die beste Gelegenheit, sich in die Dinge des Klosters zu mischen, und sein Streben ging stets dahin, einen getreuen Diener seiner Politik in diese wichtige Position hineinzubringen.[10])

Blieb also die äußere Verfassung des Klosters zu dieser Zeit noch unangetastet, so fiel natürlich das Schwergewicht der ganzen Reform auf die Erneuerung und Wiederherstellung der inneren Zucht. Johann Buschs Visitationsberichte entwerfen ein sehr lebhaftes Bild von dem Niedergange des religiösen und geistigen Lebens, zuweilen auch der sittlichen Verwilderung, die er in manchen Klöstern antraf. Ist Buschs Schilderung auch wohl manchmal etwas tendenziös gefärbt, so müssen uns doch andererseits manche Mißerfolge des Reformators stutzig machen, ja, mehr als seine begeisterten Schilderungen der Reformierung so vieler Klöster es uns ahnen lassen, müssen sich in Wirklichkeit Erschlaffung und Rückfall in die alte Bequemlichkeit eingestellt haben. Selbst für Ebstorf glaube ich eine solche Spur gefunden zu haben; und daß auch dort nicht alles so rosig zugegangen ist, wie der Reformationsbericht angibt, lehrte uns ja schon der „murmur“.

Sobald die Priorin Mette v. Niendorf die Augen für immer geschlossen hatte (1495), muß sich eine Reaktion gegen die strenge Klosterzucht bemerkbar gemacht haben: aus einer längeren Visitationspredigt (im Mskr. VI, 11), die oben von der Hand der Schreiberin die Notiz: „Anno 95“ trägt, geht hervor, daß eine neue Reform in Ebstorf nötig geworden war. Der Prediger und seine Mitvisitatoren sind von weit, weit her nach Ebstorf gekommen, nur um Gottes Willen und auf die dringende Bitte erlauchter Landesfürsten. Dieser letzte Punkt ist besonders wichtig, von einer Mitwirkung der landesherrlichen Gewalt hören wir bei der ersten Reform nichts. Im

[10]) Vgl. Wrede, Einführung der Reformation im Fürstentum Lüneburg, S. 30.

weiteren Verfolg dieser Predigt werden die Klosterfrauen ausdrücklich aufgefordert, sich der Reform anzuschließen und ihr früheres geistliches Leben (so gut es auch gewesen sein möge!) mit dem besseren zu vertauschen. Leider fehlen uns alle genaueren Nachrichten für die Ereignisse von 1495.[11]) Auch die Klagen über Streit und Zanksucht unter den Schwestern des Klosters hören nicht auf. Ein drastischer Beleg dafür ist die eindringliche Strafpredigt einer hochbetagten Mater an ihre jungen Mitschwestern, die Deiter nach einem losen Blatte aus dem Archive der Emder Gesellschaft für Kunst und Altertümer im Niederdeutschen Jahrbuche, Bd. 11 (1885), S. 167, mitgeteilt hat. Da dieses Blatt, wie sich sicher nachweisen läßt, aus Kloster Ebstorf stammt, so wiederhole ich die Worte der erzürnten Mater hier noch einmal nach dem Originale: „Juw Sorores mut ick in sunderheit vormanen, welck eyn vnordentlick leuent gy vnder ein ander voren mit kyuende, myt legende, myt dregende, myt stormende, myt ropende. Vnder eyn ander sech ge juw vnd warp juw vor allent wat juw vnder den harten is; wuste gy

[11]) Anfang der Reformationspredigt in Mskr. VI, 11, Bl. 70 a ff.: Karissime sorores, so juwe leue uor oghen sudt, dat wy hir tor stede tho juw ghebrocht synt, dat vnß wol degher vnbequeme were ghewest alßo vernen wech tho wanderende, Sunder dorch des jennen willen de sik dorch al vnser ßalicheyt willen nicht en heft vordreten laten to wanderende den hoghen wech alße van dem hemmele wente in disse bedroueden werlt . . . . So hebbe wy vmme syner leue willen, vnde dorch de byddighe irluchtigher fursten vnde landesheren vns darinne gheuen hir tho juw tho kamende usw. Ferner Bl. 75 b: Alze we nu to juk synt ghebrocht, licet indigne, juk to reformerende . . ., darvmme en schal juwe leue dar nicht swarmodich to wesen efte vnwillich eyn ghud ghestlik leuent antonemende. Efte ift gy dechten, gy hedden io wente heer to rede eyn ghud gheystlik leuent ghevoret vnde menden, gy mochten dar wol vordan by bliuen, vnde gy wolden dar by bliuen: dat eyne leuent behaghede dem leuen gode so wol alze dat andere, gy wolden doch wol zalich werden, dat me juk ock nicht en reformerde, ... So wetet myne alder leuesten, dat alzodene dancken vnde worde nicht en komet ex spiritu sancto ꝛc. ꝛc.

mordt vnd bordt, idt mut dar alle her voren in quadtheyt, dar gy doch schuldich syn, iuwes negesten vehel to bedeckende. Ick hebbe hir nu draden bauen de sostigesten jar in dussen kloster wesen vnd hebbe nuwerlle sulk kyuesche, vnfredesame Sorores seen edder hort, alse gy syn. Juwen vaders geue gy ock so smelike vnvorschemede worde, dat idt auer de mate is: dat lat vnderwegen vnde leuet in leue vnd frede, wo ju behort 2c. —

Auf drei Punkte legte die Klosterreform des 15. Jahrhunderts ein besonderes Gewicht. Der erste ist die strenge Handhabung der Klausur; der Verkehr der Klosterinsassen mit der Außenwelt soll sich auf das Mindestmaß beschränken. Wie die Ebstorfer dieser Forderung durch die Einrichtung des Sprechfensters und durch die Erbauung der neuen, hohen Steinmauer zu genügen suchten, haben wir oben gesehen. Sonst erfahren wir über die Handhabung der Klausur nichts Näheres, wir dürfen sie uns unter Metta v. Niendorfs Regiment aber streng genug denken. Der zweite Punkt ist das gemeinsame Essen. Die Speisung „ex una olla" ist ein wichtiger Faktor des gemeinsamen Lebens (der vita communis) überhaupt. So konnte der Verfertiger der im Jahre 1499 entstandenen 15 Tafeln, welche die Hauptwendepunkte der Geschichte des Klosters Medingen bildlich darstellten (bei Lyßmann a. a. O. im Anhange), als er auf der 14. Tafel die Einführung der Reform darstellen wollte, die gemeinsame Speisung als charakteristischste Situation wählen. Die reizende Abbildung bei Lyßmann zeigt uns den gesamten Konvent zum gemeinsamen Mahle im Remter vereinigt. Die Tafel ist in Hufeisenform aufgestellt; am mittleren Tische sitzt die Abbatissa zwischen der Priorissa und der ältesten Mater, die beiden Seitentische entsprechen den beiden Chören beim Gottesdienste. Zur Linken, durch die stehende Figur des regierenden Propstes von dem Hauptbilde getrennt, sind die Mater Celleraria und eine Laienschwester in der Küche beschäftigt. Auf loderndem Holzfeuer steht der große Topf, die una olla, die Conversa füllt die Suppe aus, die Kellermeisterin kostet sie aus einem kleineren Gefäße mit einem Holzlöffel. Zwei kleiner gezeichnete Gestalten, vielleicht die jüngsten beiden Schwestern, tragen je einen Topf (es mögen auch Teller sein) in den Remter. Endlich sitzt hinter der Äbtissin abseits vor einem hohen Lesepulte die Vorleserin, die zu der Mahlzeit eine Lektion vorliest; sie und die Celleraria essen erst, wenn die anderen fertig sind.

Sehr viele Ermahnungen und Rügen, die sich in den erbaulichen Traktaten und Anweisungen der Ebstorfer Bibliothek finden, zielen auf Unarten beim Singen in der Kirche. Die Neuordnung der Liturgie und ihre strenge Innehaltung ist ja nur ein Teil der Bestrebungen, die Gemeinschaft der religiösen Übungen überhaupt zu erhöhen. Wie großes Gewicht die Reform gerade auf den korrekten Gesang legte, haben wir oben schon einmal gesehen. So heißt es auch auf dem schon erwähnten Emder Zettel zum Schlusse: „Dot flit, dat dar rechte sungen vnd lesen wart, pauses et predominantes holden warden vnd dot cantrici, succentrici truweliken helpen, vnd staet nicht vnd swiget vnd latet se so nicht allen singen, wo vaken schut. Gy moten nu dar flitich in syn, idt wyl nu myt der tyd an juw langen, vp dat gyt deste beth wanen, wen gyt don schollen." Ausführlicher noch an einer anderen Stelle (Mskr. VI, 11, Bl. 79 b): „Wy en schollet de psalmos nicht langhe natheen, ßunder de scholle wy rotunde hen synghen myd leuendigher stempne. Dat iß: ßatighen vnde euene vnde like, nicht to hanghende vnde alto langhsem to slepende, vnd ock nicht alte drade to singhende, dat id nicht lichtfertighen vnd huppafftighen en lude! Wy schollet dat varschk lyke tho ßamde anheuen vnd tholyke enden vnd in dem myddele vnd dem ende des verschkes to lyke pausam holden 2c." Kurz und bündig dagegen einmal: „Wy schollet synghen menliken, dat iß myt rechten vullen vasten lude alße eynen juwelken de stempne ghifft, so schal eyn synghen myd begħere der gnade des hilghen gheystes."

Endlich sind auch der äußeren Haltung beim Gottesdienste, speziell der Kleidung, manche Abschnitte gewidmet; es ist z. B. verboten, in Handschuhen, Galoschen, klippeken edder soleken vnd anderen dergheliken vnwontliken dynghen auf den Chor zu kommen. Man soll auch nicht dastehen, den Kopf gegen die Wand gelehnt, die Füße nicht übereinanderschlagen oder weit von sich strecken; für Gähnen, Schnupfen, Spucken sind genaue Verhaltungsmaßregeln angegeben: alles alte Wünsche der mönchischen Asketik, die durch die Reform in alter Strenge wieder eingeführt wurden.

Auf zwei großen Gebieten äußerte sich aber die wohltätige Wirkung der Reform noch ganz besonders deutlich, deshalb habe ich davon im folgenden des weiteren zu handeln: einmal in der energischen Aufnahme der Schreibtätigkeit im Kloster und zum anderen in den pädagogischen Bestrebungen des Konvents. Beide Arbeitsrichtungen vereint schufen ein neues geistiges und litterarisches Leben im Kloster, das uns jetzt die Bibliothek des Klosters Ebstorf zu einer reichen Fundgrube für die geistliche Litteratur jener Zeit, besonders die in niederdeutscher Sprache, macht. Die Schreibtätigkeit beschränkte sich bald nicht auf die zunächst dringend erforderlichen Chorbücher, sondern griff in das gesamte Gebiet der geistlichen Litteratur über, und in dem Unterrichte der Scholastica des Klosters nahm die Beschäftigung mit dem Lateinischen eine so hervorragende Stelle ein, daß sie ebenfalls weit über die nächsten praktischen Bedürfnisse hinauswuchs.

Die Wiederaufnahme einer starken Schreibtätigkeit entsprach ganz den Tendenzen der Reform, die Windesheimer schrieben z. B. sehr eifrig ab, doch kam diese Tätigkeit nicht immer der „Litteratur“ im weiteren Sinne zugute. Erst mußte einmal dem Bedürfnisse genügt werden, das sich aus der Einführung der neuen, gereinigten Liturgie ergab. Darüber finden wir in beiden Berichten ausführliche Mitteilungen. Als die Äbtissin von Hadmersleben bei der Einführung der Reform die alten Chorbücher sofort hatte zerschneiden lassen, pflegten die Schwestern auf Zettel und Karten zu schreiben, was sie

für den folgenden Tag zu singen oder vorzulesen hatten. Da tat ein kräftiges Eingreifen not, Propst und Priorisse sorgten gleichmäßig für neue Bücher. Der Propst stellte einen Schreiber an, der allein zwei Gradualien, zwei Antiphonarien und einen Ordinarius schrieb. Die Priorin zog die Klosterschwestern zum Schreiben heran, und so groß war der Eifer, daß sie innerhalb dreier Jahre sechs große Chorbücher fertigstellten, die kunstvoll mit goldenen ausgemalten Initialen geschmückt waren, denn auch diese Kunst verstanden einige der Schwestern. Sehr viel größer noch war die Zahl der kleineren Bände für den Privatgebrauch der Domina oder der Schwestern selbst. Der zweite Bericht nennt am Ende die vollen Namen der einzelnen Schreiberinnen; manche vereinigten sich zu gemeinsamer Arbeit am selben Bande, selbst die Kranken und Schwächlichen halfen tapfer mit: eine einzige Mater schrieb, trotzdem sie durch häufige Krankheit behindert war, zwei große Lectionalia, eine andere „mater senior“ zwei große Psalteria, einen Collectarius und ein Buch der Evangelienlektionen.

Alle diese Chorbücher sind in den Stürmen des 16. Jhs. untergegangen; die heutige Bibliothek des Klosters bewahrt keine Spur mehr von ihnen. Freilich ist die heutige Bibliothek nur ein trauriger Rest der alten Größe. Erst in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts, nachdem die Ebstorfer Weltkarte entdeckt worden war, kamen auch die alten Manuskripte wieder zu Ehren, so lange hatten sie in einer feuchten Kammer im Herrenflügel unten am Wasser vergessen gelegen. Die Mehrzahl von ihnen ist von Mäusen und Moder böse zugerichtet. Vielleicht ist der Bibliothek auch in diesen Zeiten der Vernachlässigung manches abhanden gekommen. So besitzt Herr Hans Müller-Brauel in Zeven ein defektes Blatt einer Papierhandschrift vom Ende des 15. Jhs., mit dem Anfange eines niederdeutschen asketischen Werks: De leddere des hemmels. Dieses Blatt soll, nach der Aussage des Besitzers, aus Ebstorf stammen. Ein paar recht wichtige alte Ebstorfer Handschriften haben sich ganz vor kurzem in Emden wieder angefunden. Sie sind dorthin durch Angehörige der Familie v. d. Appelle verschleppt worden, die, aus Masendorf bei Uelzen gebürtig,

sehr enge Beziehungen zu Ebstorf sowohl wie zu Ostfriesland gehabt hat. Unter diesen Emder Handschriften aus Ebstorf befindet sich auch die bekannte Handschrift des mittelniederdeutschen Josep, eines Lehrgedichts über die sieben Todsünden, das nur in dieser einzigen Handschrift bekannt ist. Die Ebstorfer Herkunft gerade dieser Handschrift habe ich jetzt mit Sicherheit erwiesen.[12])

Die Josep-Handschrift gehört zu den wenigen Ebstorfer Handschriften, die mit einiger Bestimmtheit aus der Zeit vor der großen Klosterreform stammen. Freilich nicht aus dem Jahre 1437, wie der Emder Katalog angibt, das ist nur das Abfassungsjahr des den Band eröffnenden Mirakels von Arnt Buschman und seinem Vater, dem Geist. Aber der ganzen Ausstattung nach ist der Band doch etwas älter als das Gros der Ebstorfer Handschriften, wenn auch nicht sehr viel. Dazu kommen noch zwei Handschriften von Susos Horologium eterne sapiencie, die beide noch jetzt in Ebstorf sind, eine lateinische in Folio, und eine niederdeutsche in kl. 4°. Endlich die hochdeutschen Virginalbruchstücke, die aber sicher nicht aus Ebstorf stammen. Das ist alles, was ich als älteres Besitztum des Klosters unter den noch vorhandenen Handschriften ansprechen möchte. Alle anderen Bände sind sicherlich, oder ziemlich wahrscheinlich, erst zur Zeit des Propstes Matthias v. d. Knesebeck oder noch später entstanden, die meisten in Ebstorf selbst, nur wenige nachweisbar anderwärts; von diesen sind die meisten von dem Propste selbst der Bibliothek des Klosters geschenkt worden.

Die Zeit der Reform brachte also der Klosterbibliothek, auch außer den Chorbüchern, die ja eigentlich gar nicht in die Bibliothek, sondern in die Kirche gehörten, reichen Zuwachs. Wie die Chorbücher sind einem direkten, durch die Reform erweckten, Bedürfnisse entsprungen die verschiedenen Auslegungen der Benediktinerregel in lateinischer und niederdeutscher Sprache. Auch Erklärungen der Messe, Ab-

[12]) Vgl. Jahrbuch der Emder Gesellschaft f. Kunst u. Altert., Bd. 15, 2 (1905), S. 520 ff.

schriften der Ars moriendi des Dietrich Engelhus, befriedigten das gesteigerte religiöse Bedürfnis. Dazu die ungezählten Gebetbücher, wie sie sich jede einzelne Schwester für ihren Privatgebrauch anlegte; das sind z. T. ganz unförmlich dicke kleine Bändchen, deren Inhalt für uns Moderne aber allzu ermüdend eintönig ist. Von weit größerer Bedeutung für die Litteratur sind da die beiden großen Sammelbände der niederdeutschen Homilien, die in den Jahren von 1497 bis 1516 von den Confessionarien des Klosters gehalten und von einer besonders eifrigen Konventualin aufgezeichnet wurden. Meistens ist jede Predigt auf einer besonderen Lage geschrieben, die Lagen variieren in Höhe und Breite ziemlich erheblich untereinander; man erkennt daraus deutlich die allmähliche, also doch wohl mit den Predigten gleichzeitige Entstehung der Niederschriften, die erst später zu den zwei dicken Bänden zusammengebunden wurden. Übrigens haben sich jetzt auch noch umfangreiche Nachträge zu den beiden Bänden in losen Lagen gefunden, leider undatiert, von einer Hand um 1515 bis 1520 geschrieben, die in den Hauptbänden gelegentlich in Randnotizen erscheint. Ihrer späten Entstehungszeit nach könnten die Ebstorfer Homilien sehr wohl die Frucht der oben kurz gestreiften zweiten Ebstorfer Reformation von 1495 sein.

Weiter in das Gebiet der eigentlichen Litteratur hinein kommen wir mit den mystisch-erbaulichen Schriften geistlicher deutscher Autoren, die auch in Ebstorf abgeschrieben worden sind und wahrscheinlich gerne zu Vorlesungen bei Tische[13]) benutzt wurden. Besonderer Beliebtheit muß sich hier das Horologium eterne sapientie erfreut haben, außer den beiden genannten älteren Handschriften findet es sich noch einmal vollständig in niederdeutscher Sprache, außerdem aber weitläuftige Auszüge daraus in mehreren Gebetbüchern. Von ähnlichem mystischen Charakter sind Stücke wie die Geistliche Harfe, dazu in alten Drucken die Imitacio Christi und die Fundgrube des Leidens Christi. Den

[13]) In der Folio-Ausgabe der lateinischen Vita Christi liegt noch das Lesezeichen darin und gibt die Stelle an, wo die Vorleserin im Jahre 1542 aufhörte.

Revelationen der heiligen Birgitta von Schweden (von denen sich auch in Ebstorf einzelne Blätter des merkwürdigen Einblattdruckes finden) schließt sich der ältere Arnt Buschman an; die mirakulöse Einkleidung verhüllt hier nur noch sehr schwach die rein lehrhafte Tendenz. Das Lehrhafte wird auch bei dem großen weitläuftigen niederdeutschen Gedichte des Josep für die Ebstorfer Nonnen um 1500 die Hauptrolle gespielt haben, jedenfalls decken sich viele der von ihm vorgetragenen Ideen mit den Forderungen der Klosterreform des 15. Jahrhunderts.[14])

Daß daneben im Kloster aber auch ein frischerer, poetischer Zug wehte, das beweisen uns endlich die mehrfachen Aufzeichnungen geistlicher Lieder in Ebstorfer Handschriften, vor allem das von Edward Schröder im Jahrbuch des Nd. Vereins, Bd. 15 (1889), publizierte niederdeutsche Liederbuch. Es ist von mehreren Händen der ersten beiden Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts geschrieben, einzelne dieser Schreiberinnen kehren in den dicken kleinen Gebetbüchern wieder, leider erfahren wir nur höchst selten einen kärglichen Namen, sonst nichts Näheres. Ich möchte die Entstehung des Liederbuches lieber näher an 1520 heranrücken, als an 1500: es kehrt einmal die Hand der Fortsetzerin der Homilien auch hier wieder. Zum andern scheint mir die Stimmung dieses Liederbuches, das bereits ein paar weltliche Volkslieder mitten unter die geistliche Sammlung streut, doch der strengen Zucht der ersten Jahrzehnte nach der Reform schon ziemlich fern zu liegen, wenn auch das weltliche Gut des Liederbuches später z. T. durch Bekleben versteckt ist.

Ich habe (abgesehen von den reichlich vorhandenen, rein praktischen Zwecken dienenden Rezeptsammlungen) bisher eine Gruppe von Handschriften noch nicht erwähnt, die einen starken Bestandteil der Ebstorfer Sammlung ausmachen: die Handschriften grammatischen Inhalts, sämtlich für den Unterricht in der lateinischen Sprache oder für die Interpretation lateinischer Texte geschrieben. Ich komme

[14]) Vgl. darüber ausführlich Reifferscheid im Emder Jahrbuche, Bd. 14 (1902) und 15, 2 (1905).

damit nämlich zu dem letzten großen Gebiete des geistigen Lebens im Kloster Ebstorf, das von der Reform stark befruchtet wurde, zu dem Unterrichtswesen des Klosters. Ebstorf besaß keine eigentliche Klosterschule; deren Zeit war ja längst dahin. Die Prämonstratenser hatten den Unterricht von seculares puelle geradezu verboten, und auch die Zisterzienser haben höchstens an Novizen ihres eigenen Ordens Unterricht erteilt. Als Johann Busch 1451 das Augustinerinnenkloster Neuwerk in Erfurt reformierte, entfernte er alle weltlichen Schülerinnen aus dem Kloster; die Nonnen hatten eine richtige Klosterschule mit Internat eingerichtet und gerade vornehme Mädchen aus der Stadt gern aufgenommen. Jetzt blieben nur die filiolae, welche später in den Orden eintreten wollten. Auch dies Prinzip ist zu den verschiedenen Zeiten der Reform verschieden streng gehandhabt worden: in Ebstorf scheint es zur Zeit unserer Aufzeichnungen durchgeführt gewesen zu sein.

Außer den gelegentlichen Angaben der oft genannten Chronik haben wir über die Art des Unterrichts im Kloster noch ein paar recht eigenartige Quellen, nämlich Aufzeichnungen einzelner Schülerinnen, die später im Kloster als Professae geblieben sind. Teils sind es tagebuchartige, kurze Aufzeichnungen, teils eine Art Exerzitien, lateinische Satzübungen. Diese Exercitien, die in zwei voneinander unabhängigen Handschriften wiederkehren, also wirklich Schulaufgaben waren, sind nun von einer reizvollen Realistik, sie nehmen alle ihre Beispiele aus dem täglichen Leben der filiola. Was das junge Mädchen um sich herum sieht, wird in kurzen lateinischen Sätzen beschrieben oder erzählt. Wir erfahren da vom Backen, Kochen, Holzhauen, Bierbrauen, Baden ꝛc. ꝛc., aber auch Klagen über schlechtes Essen, die herbe Winterkälte, sind sehr häufig. In diesen Aufzeichnungen wird mit besonderer Wärme einer Lehrerin gedacht, der Scholastica, die etwa Mitte der 80er Jahre in Ebstorf tätig gewesen ist. Wie tüchtig sie war, geht schon daraus hervor, daß die Äbtissin von Hadmersleben, von wo einst Mette v. Niendorf gekommen war, sich gerade diese Schwester ausbat, als

sie für ihr Kloster eine Lehrerin zu haben wünschte, die es verstünde, sämtliche Lektionen des Alten wie Neuen Testaments zu erklären und grammatisch zu traktieren. Dort bleibt sie länger als ein Jahr, bei ihrer Rückkehr wird sie von ihren Schülerinnen mit Jubel empfangen, die Schule reich geschmückt, ihre feierliche Einführung durch Propst und Priorissa umständlich beschrieben. Aber die Freude verkehrt sich bald in tiefe Trauer: die geliebte Lehrerin verfällt in eine schwere Krankheit, die sie dem Tode nahe bringt und sie von Ostern bis Fronleichnam ans Lager fesselt. Dann erst kann sie ihren Schuldienst wieder aufnehmen. Die rührende Schilderung dieser Kinder erinnert an die reizende Episode von den drei niederländischen Schwestern im Kloster Marienberg bei Helmstedt und ihren Schülerinnen bei Busch (Grubes Ausgabe, S. 204 ff.).

Unter den Unterrichtsgegenständen im Kloster nahm der Handfertigkeitsunterricht eine wichtige Rolle ein, denn die regula Benedicti schreibt ihn für jedes Mitglied des Ordens vor. Sticken, Teppichwirken und gewöhnliche Webarbeit wird immer in Ebstorf gepflegt sein. Die Stickmuster, als deren Umschlag die Bruchstücke des Virginals gedient haben, sind zwar erst aus dem 17. Jahrhundert, aber von den kostbaren Altardecken und den kunstvollen Teppichen aus Ebstorf (die sich jetzt zum größten Teil im Welfenmuseum zu Hannover befinden) wird vielleicht das eine oder das andere Stück noch in das Ende des 15. Jahrhunderts gehören, die Hauptmasse ist allerdings älter. Über den Musikunterricht der filiolae belehrt uns eine niedliche Miniatur in der Handschrift V, 3, wo die Lehrerin der auf ihrem Schoße sitzenden Kleinen eine Tafel mit den Notenzeichen erklärt, ebendort sind auch Notenschrift-Übungen gegeben.

Das Hauptgewicht legte aber die erwähnte Schwester Scholastica sicherlich auf den lateinischen Unterricht. Ihre Schülerinnen, vor allem die Verfasserin der Klosterchronik, können sich in ihrem Latein wohl mit den berühmteren Nonnen aus Lüne[15] messen. Als die Scholastica nach

[15]) Vgl. Havemann, Lande Braunschweig und Lüneburg II, 76.

ihrer langen Krankheit ihr Amt wieder antrat, nahm sie mit ihren Schülerinnen den Donat, den glossierten Donat und eine Regula grammaticalis durch, die beginnt: Dominus que pars. Alle diese Traktate finden sich nun in den Ebstorfer Handschriften wieder; die Klosterbibliothek bewahrt auch noch zwei alte Donatdrucke des 15. Jahrhunderts in ihren ursprünglichen Holzdeckeln, sicherlich alte Schulexemplare der filiolae. Das Studium des Lateinischen hatte für die jungen Nonnen in erster Linie natürlich den rein praktischen Zweck, die Worte der Psalmen, die sie täglich zu singen hatten, und die täglichen Lektionen aus der heiligen Schrift zu verstehen. „Magnum tedium est, stare in choro, legere, cantare, et non intelligere," sagt die Chronistin einmal, und fügt nachdrücklich hinzu: „legere et non intelligere negligere est!" Aber die Scholastica faßte ihr Amt doch noch höher auf, man fühlt wirklich einen Zug echter Wissenschaftlichkeit, der uns durch die Zitate und Äußerungen ihrer Schülerinnen vermittelt wird. „In Donato est totum fundamentum grammaticalis sciencie", lehrte sie ihre Schülerinnen; Gold und Silber zu verlieren sei kein Schade, aber wenn dies „fundamentum doctrine", zerstört würde, dann würde die Religion selbst einen unersetzlichen Schaden leiden. Und schließlich das schöne Wort: „Quandocunque in monasteriis deficit sciencia doctrine, tunc certe eciam destruitur effectus religiose vite!" Ein Abglanz alten benediktinischen Geistes scheint auf diese kluge und warmherzige Frau in Kloster Ebstorf zu fallen, wenn sie ihren Schülerinnen solch einen prächtigen Ausspruch einzupflanzen trachtete. Hier haben wir eine wahrhaft erhebende Auffassung der vielberührten Klosterreform, hier klopft aber deutlich auch schon eine neue Weltanschauung an die Tore des Klosters: die gleichberechtigte Vereinigung inniger Religiosität mit wahrhafter Gelehrsamkeit war auf die Dauer innerhalb der engen Klosterzelle nicht mehr möglich. So wurde die Fessel gesprengt, die freiere Form der Universität wurde die Nachfolgerin des alten Klosters, und eine mächtige Entfaltung wissenschaftlichen Geistes und Strebens setzte ein.

Anlage I:

Die beiden Reformationsberichte der Ebstorfer Hdſ. V, 2.[1])

Erster Bericht.

(Bl. 1 a) Sorores karissime necnon condapule[2]) dilectissime, loquamur inuicem bonis colloquijs atque caritatiuis sermonibus tempore licencij de mira dei bonitate quam nostro sub euo ostendit diuina clemencia. Ante aliqua annorum spacia, sicut seniores matres nobis referunt, multa mala succreuerant huic sacro loco, quia multam uiolenciam nobis faciebant principes terre. Prepositus monasterij erat amotus et alius loco eius intrusus: ex quo multa eueniebant incommoda. Super nos vero his temporibus respicit diuina clemencia, previdens nobis strennuum ac ydoneum uirum sapiencia atque doctrina ac decenti honore preditum, ex militari stirpe progenitum, qui licet propaginis nobilitate polleret, tamen quod multo melius ac laudabilius est uirtute humilitatis ac morum honestate prefulget. Secundum quod dicit scriptura: ‚Non est nobilis preter

---

1) Eine nähere Beſchreibung der einzigen Handſchrift dieſer beiden Berichte habe ich oben S. 367 gegeben. Der folgende Abdruck gibt, bis auf die großen Anfangsbuchſtaben, die Orthographie der Hdſ. getreu wieder, nur die zahlreichen Abkürzungen der Hdſ. löſt er ſämtlich auf. Unſichere Leſungen ſind kurſiv gedruckt, auch ſolche Ergänzungen von einzelnen Buchſtaben und Worten, wo die Hdſ. noch Reſte der Buchſtaben erkennen läßt. Alle Ergänzungen dagegen, die Löcher und ſonſtige Verluſte der Hdſ. ausfüllen, ſind mit runden Klammern umſchloſſen; ich habe die verlorenen Buchſtaben ſtets ſorgfältig ausgezählt und, wo mir keine plauſible Ausfüllung zur Hand war, die fehlenden Buchſtaben durch ebenſoviele Punkte bezeichnet. Die ſeltenen Fälle, wo ich Buchſtaben ergänzt habe, denen keine Lücke der Hdſ. entſpricht, habe ich durch eckige Klammern gekennzeichnet. Im großen und ganzen habe ich aber an dem überlieferten Texte nicht zuviel herumkorrigiert, auch grobe Sprachfehler nur da gebeſſert, wo mir ein bloßer Flüchtigkeitsfehler der Schreiberin vorzuliegen ſchien. Mein Text gibt ſo eine beſſere Vorſtellung von den lateiniſchen Kenntniſſen der Kloſterſchweſtern, als wenn ich ihn dem klaſſiſchen Latein möglichſt angenähert hätte. Auch Johannes Buſchs Latein iſt, wie ſein jüngſter Herausgeber (S. XXXXVI) richtig bemerkt, ziemlich barbariſch, ſein Satzbau locker und ſein Stil oft von epiſcher Breite. In unſerem 2. Berichte erſchweren außerdem die vielen Lücken der Hdſ. das Verſtändnis an mehr als einer Stelle. Die Abſätze und die Interpunktion des Textes finden ſich in der Hdſ. nicht. — 2) Hdſ. cādapule.

quem nobilitat sua virtus‘.[3]) Iste namque a deo ordinatus et electus sancte nostre reformacionis sagax fuit inchoator ac omnia secundum deum ordinans mira industria ac sapienti calliditate nos ad talem statum deo adiuuante perduxit, non dure aut aspere aut quasi uiolenter nos ad id coegit, sed paterne caritatiue ac prouide cuncta disposuit. Dudum eciam tota communitas nostri conuentus, tam superiores quam inferiores, multo desiderio anhelabant adipisci perfectionem religiose uite, set plenum et perfectum modum sancte obseruancie cum suis ritibus ignorabant. Detestabantur enim maxime uicium proprietatis et eciam alia que uitam religiosam impedire possunt. Et ob hoc omnia que habebant uoluntarie relinquebant et ad manus superiorum presentabant quicquid habebant in clenodijs, in auro et argento, in pecunijs et redditibus, in alijs vtensilibus. Eciam totum claustrum euertebant, cistas et clapsides innumerabiles deportabant easque uillanis vendebant, omnes claues suas priorisse presentabant sicque per tres annos ad communem mensam comedebant. Set in his omnibus sancta reformacio plenum profectum habere non potuit, quia modum capituli culparum necnon ordinacionem cantualium nondum plene sciebant. Cernens denique venerabilis dominus prepositus ex aliqua parte non esse opus perfectum, alium excogitauit modum, diuina sapiencia ordinante. Anno igitur dominice incarnacionis Mcccc lx° ij° (1462) ex consilio suo et consensu omnium matrum et sororum circa festum Petri ad uincula (1. Auguſt) adduci fecit religiosam ac honorabilem dominam abbatissam de Hademersleue pro pleniore informacione sancte reformacionis. Que huc ueniens cum duabus sororibus per aliquod tempus nobiscum est conuersata atque modum sancte reformacionis nobis declarauit, per omnia benigne et materne nos informando. Prima dominica ipsius presencie mutauimus cantum cum omni melodia. Magnum enim laborem tunc habuerunt matres nostre, quia sepe ea que cantanda erant per noctem die precedenti scribebant. Duodecim sorores in primo erant constitute, sex in vno choro et sex in alio, que diuinum officium persoluebant. Alie omnes erant suspense, donec uiderent et docerent modum. Omnes libri cantuales quam (Bl. 1 b) lectionales gradalia et antiphonarij oportebant deponi, que incidebantur ac delebantur et ex nouo omnia scribebantur. Hec autem mutacio in diuino seruicio, amissio organorum, separacio a populo et ab ecclesia aliquibus fuit magna perturbacio et stimulus doloris: set dei gracia nunc consolate peroptime sunt contente,

---

3) Die Stelle findet ſich in der Hl. Schrift nicht.

exspectantes iocunditatem eterne solempnitatis. Igitur nos, que omnia parata inuenimus, oportet et decet omnem facere diligenciam in obseruancia sancte regule, quia sine labore et quasi naturaliter obseruare possumus omnia, que ab infancia in reformacione quasi in rosario nutrite sumus, sicut dominus dicit in ewangelio: ‚Alij laborauerunt et uos in labores eorum introistis'[4]. Eodem quoque tempore presens tunc priorissa suum officium resignauit, quia senio erat pregrauata, et alia ex nostris eius loco est substituta. Expletis igitur quatuor ebdomadis venerabilis domina abbatissa ad sua remeauit, vnam ex suis sororibus[5] nobiscum relinquens, que si opus esset nos plenius informaret. Interim quoque clementissimus deus habundanciori gracia super nos respexit et adhuc meliorem modum excogitauit eterna sapiencia supra id quod nos estimare aut unquam excogitare poteramus, sicut scriptum est: ‚Non est sapiencia, non est consilium contra dominum'.[6] Elapso itaque paruo tempore et adueniente eiusdem anni natiuitatis Christi festo, in aduentu domini sequenti die Lucie virginis (14. Dez.) venit idem domina venerabilis abbatissa, plus ex pulsu et ordinacione summi dei et per diuinum instinctum spiritus sancti quam[7] ex multa promocione hominum,[7] ducens secum venerandam priorissam sue domus nostram ad salutem a domino inter milia preelectam. Quam dominus deus sua diuina predestinacione preelegerat eamque nobis reseruauerat, ut tempore optato ex longinquis regionibus ad istum sacrum locum eam adduceret, que nos ipsa[8] ad perfectum statum sancte religionis perduceret. Ad uesperam circa horam vespertinam intrauit claustrum. Intolerabile frigus erat tunc temporis. Honorabilis dominus pater prior erat cum eis, qui eciam fideliter laborauerat in prima inchoacione nouelle reformacionis, audiendo confessionem omni congregacioni ac omnibus quibuscumque potuit exhortacionibus bonis eas informando et adhortando. Sicque id sacratum festum in pace et quiete deduxerunt. In die innocentum (28. Dez.) ortus est aliquis murmur in conuentu, sicut plerumque fieri solet, propter deposicionem priorisse nuper nouiter posite et propter institucionem noue necnon aliene, quod antea nunquam fuerat factum. Ignorantes enim hoc fecerunt, nescientes quanta uirtus lateret in ea quam dominus deus nobis elegerat. Talis namque murmur statim post duos vel tres dies est sedatus per industriam ac prouidenciam dilecti domini nostri

---

[4]) Evang. Joh. 4, 38. — [5]) Hds. soro. — [6]) Proverb. 21, 30. — [7]) Über der Zeile nachgetragen. — [8]) Hds. ipso.

prepositi, qui cum mansuetudine et discrecione omnia pacauit. Sicque per omnia diuine uoluntati se committebant; eciam presens priorissa pacifice et uoluntarie resignauit, que tunc statim in cellerariam est posita. Igitur sequenti festo Epyphanie (6. Jan.) concordem fecerunt electionem super eam quam deus preelegerat, scilicet predilectam et venerandam[9] dompnam nostram, que tunc erat in sua florida iuuentute, scilicet in annis vicenis, corpore quidem iuuencula, set omni morum disciplina adornata, in omnibus bene probata ac omni religione (Bl. 2 a) uirtutum instructa. Constituta autem in dominam et priorissam, sapienter discrete et modeste cuncta disposuit, non dure et aspere in primo corrigendo omnia, set cum mansuetudine et pietate, amabilem et affabilem omnibus tam iunioribus quam senioribus [se praebens], transgressiones et male facta tamen incorrepta non relinquens. Talem namque se exhibuit, vt, secundum quod scriptum est in regula, semper plus merebatur diligi quam timeri, sicque omnes que erant perturbate aut temptate sub alas eius confugiebant quasi pullicule sub gallina, nichil sub corde retinentes quin ei reuelarent. Ipsa uero bonis consilijs ac crebris consolacionibus eas refouebat, nocte ac die fideliter laborans circa salutem nostram. Qua propter post annos venerandus dominus prepositus ex rogatu tocius conuentus et ex vnanimi consensu omnium elaborauit de eius stabilicione erga patres et abbates quibus id intererat, et eciam apud dominam abbatissam, que inuite eam relinquens tamen uicta tandem precibus nostris annuit ac pro gloria dei literam licenciatoriam super eam dedit, pro quo deo omnipotenti laus sit eterna.

In prima inchoacione sancte reformacionis nostre matres habebant magnam carenciam librorum; sepius sorores in sedulis et cartis scribebant que per diem cantare aut legere tenebantur, quod magnam uecordiam ac tedium inducebat. Dominus prepositus pro primo fecit scribi in curia per scriptorem quatuor libros, duo gradalia et duos antiphonarios, et eciam j ordinarium in papiro. Domina priorissa in tribus annis procurauit vj magnos libros, quos artificiose permisit paginari literis aureis et pictatis, quia sorores artifices erant in claustro que hanc artem sciebant. In primo anno sui prioratus scribi fecit j lectionale per tres sorores propter acceleracionem, partem aliam, scilicet hiemalem, vna mater scripsit sola. Item mater N scripsit duos magnos antiphonarios et eciam j cantu-

---

[9]) et v. steht hinter dompnam, das Versehen ist aber schon vom Schreiber bemerkt.

alem librum pro domina, insuper ij processionales, vnum preposito et alterum domine: omnes ornauit cum pictura et auro. Mater succentrix scripsit duos antiphonarios cum duobus ymnarijs, set partem hyemalem adhuc non compleuit, set deo donante adhuc perficiet. Vna mater senior scripsit ij magna psalteria et j collectarium festiuale, insuper librum ewangeliorum. Hos omnes et multos alios paruos libros in tam breui tempore domina priorissa procurauit, in precio pergameni et ligature et in omnibus alijs ad talia pertinentibus. Vna mater, que frequenter grauatur uarijs infirmitatibus, scripsit tamen duo magna lectionalia partes ambas. Eciam domina priorissa pulcherrimum fecit clenodium preparari, scilicet ouum strucionis, quod tamen diu fuerat in armario sacriste: illud fecit imponi argento et eciam deaurari, item quatuor appostolos [10]) argenteos et j argenteum turibulum. Hec omnia fecit fabricari ex exiguis et minimis argenteis clenodijs, que habuerunt sorores ante reformacionem et presentauerunt: maiorem uero partem in clenodijs argenteis vel aureis adhuc reseruat in cista.

Dominus prepositus, vt sapiens architectus,[11]) antequam inchoaret reformacionem, omnia mente perspexit que ad ipsam pertinebant. Anno prepositure sue v° edificauit nouam coquinam cum omnibus (Bl. 2 b) vtensilibus; fontem fecit fodi in cellario et singula queque vsui necessaria adaptauit. Fenestram eciam locucionis cum clausuris cum rotullis et cancellis debitis constrinxit. Set quia in primo nimis erat angusta et inepta ad loquendum, propterea postea destruxit et altera uice reedificauit anno reformacionis vij°.

Anno reformacionis iij° destruebatur altare quod erat in choro, et edificata est parua cappella cum fenestra communionis, prius enim accedebant ad altare. Quando altare nostrum debuit transferri, oportebat prius uiolari. Propterea intrabant sacerdotes et cum cultris secabant illud, cantantes: ‚Surgite sancti de mancionibus vestris!' Tunc plorabant omnes matres et sorores, quia nimis triste hoc inceperunt. Sequenti die Katherine (26. Nov.) capella est consecrata a suffraganeo nostri dyosesani; patroni nostri altaris ibidem sunt translati. Eodem consecracionis die primo in Ebkestorpe [12]) celebratum est festum Illacionis beate virginis. Statimque in aduentu domini sequenti dominica Ad te leuaui (1. Adventssonntag) venerabilis domina priorissa monachizari fecit decem sorores et quinque conuersas.

10) Hds. appollos. — 11) us aus or gebessert. — 12) Hds. ebke, mit einem Strich über den drei letzten Buchstaben.

Eciam venerabilis dominus prepositus, in ostencionem eximie caritatis quam ad nos gerit, edificauit nobis domum altam et pulcherrimam in parte occidentali, in qua vt vsque hodie cerni potest paterna illius caritas quam nobis apertissime demonstrauit. Multas paruas tegetes habebant ante reformacionem, que totum pomerium transformabant, set nunc omnia officina nobis necessaria in ipsa vna domo commodose parauit. Maximum et incomparabilem laborem sepe uidimus de edificantibus: quando ponebant fundamentum fodientes in profundo, tanta inundacio aquarum erupit, quod artifices edificij dicebant totum claustrum posse perire ex habundancia aquarum. Innumerabilis multitudo lignorum est in terra posita, super quo fundamentum est locatum, dictumque est nobis a multis, quod certe mille marcarum ligna tantum in fundamento sint posita. Per tres annos edificata est domus et in quarto anno consumata est cum fenestris et laquearijs ac arte dolatoria.[13]) Credendum est, quod pecunia qua ista omnia exsol(uit) excedit numerum mille ducentorum florenorum. Set certissime hoc nobis in cap(itu)l(o) intimauit, quod ex propriis expensis talem pecuniam exposuit, quod ex suo patrimon(io) sibi congregauerat et eciam de prebendis et parrochijs et alijs preposituris quas optinuerat a principibus, quando eorum erat cancellarius atque secretarius. Sicque ad istam domum nichil apposuit ex nostris bonis, quia suum debet esse memoriale. Completa autem structura domus, sequenti anno quinto erectus est murus magnus et altus in loco vbi fuerat parua maceria, et in parte australi porta est domus. Et vt haberemus aquam fluentem et recentem, quendam fecit aqueductum de fundo molendine vsque in nostrum ortum. Vnde laudetur deus, qui talem ydoneum ac illustrem uirum nobis preuidit in patrem, qui ista et alia multa bona nobis est operatus, quem eciam tota patria diligit et veneratur.

Anno reformacionis nostre quinto dominus episcopus Haluerstadensis necnon domina comitissa de Anholt proposuerunt reformare vnum monasterium in sua prouincia. Quapropter consilio patrum uisitatorum, promouente et patre priore, miserunt literas precatorias (Bl. 3 a) ad honorabilem nostrum prepositum et similiter in venerabilem nostram dompnam, precantes vt sibi concederentur alique matres ex nostris, que possent reformare cenobium illud. Ad quod nostri seniores ualde erant graues ad annuendum, eo quod cenobium illud tam longe in aliena prouincia stabat. Tandem uicti precibus pro

13) Hds. dolatura.

gloria dei consencerunt, precipue cum venerabilis domina abbatissa id ipsum peteret et suaderet, quia a sua[14]) domo tantum duobus leugis distabat. Insuper idem venerabilis domina abbatissa suum desiderium nostre dilecte literatorie declarabat et pecijt eciam sibimet vnam sororem concedi ad tempus, que posset sacras lectiones tam ueteris quam noui testamenti construere et exponere pro informacione ac instructione suarum sororum. Talem namque eius peticionem dominus prepositus diiudicauit non esse negandum, eo quod pro utilitate nostre salutis optimam quam habebat reliquerat nobisque eam domino eligente in dominam condonauerat. Sicque temporis processu circa dominicam Circumdederunt (Septuagesimä) uenit pater prior cum vno sacerdote, qui erat confessor uirginum illius monasterij, persistentes in suis peticionibus. Et tunc veneranda domina cum quatuor sororibus tam grande iter arripuit, remeans in regionem longinquam, duas sorores deducens ad monasterium reformandum. Vna, pro qua rogauerat domina abbatissa, mansit in Hademersleue, et hec erat nostra cara magistra, que morabatur ibi annum vnum et vltra. Tamen idem nostra scholastica erat presens prefato monasterio, quando inchoabant ibi reformacionem, ad quam tamen cum magna ui compellebantur. Vnde contigit, quod multe ex illis sunt euecte, quia in sua duricia permanserunt et reformacio illis non sapiebat, quia forte non erat illis data. Post explecionem vero anni vnius sequente quadragesima in capitulo annali posita est nostra scholastica, licet tunc esset loco absens, ob spem celeris reuersionis. Adueniente vero festo solle[m]pnis pasche, in ebdomada Cantate ipsa venerabilis domina abbatissa eam ad nos reduxit. In quo gauisa est domina priorissa necnon tota congregacio, tam presencia domine abbatisse quam de reditu nostre magistre. Set illa leticia cito uersa est in merorem, quia ipsa idem nostra magistra statim incidit in grauem egritudinem, in qua egrotabat pene vsque ad mortem, suscipiendo sanctam vnctionem et cetera[15]) sacramenta. Tandem deo donante conualuit, et sic post festum Corporis Christi scholas intrauit. Nos vero libenter et gratanter eam suscepimus. Declinacionem, Donatum, glosatum Donatum nobis ex integro de uerbo ad uerbum exposuit et declarauit, regulam gramaticalem que incipit 'Dominus que pars' scribi fecit, quam omnem eciam nobis declarauit. Et iam ultra debemus affirmare exterius loco illius quousque habuimus: H(ic) cuius generis? Ualde vtilis est doctrina huius libri, nam ex maxima parte expedit et declarat

14) Hdſ. suo. — 15) Hdſ. cȝ.

Donatum. Eciam proponit nobis in proximo exponere primam partem Alexandri, si deus sanitatem ei prestiterit. Omnem facit diligenciam pro eo, quod scire debemus declinaciones uerborum, casus et tempora. Olim construximus aliquos uersus in Donato secundum consuetudinem et non secundum intelligenciam, et nunc ideo ex integro exponendo declarauit (Bl. 3 b), quia in Donato est totum fundamentum gramaticalis sciencie. Ergo oportet nos laborare pro bono fundamento et totis uiribus insistere docmati, ne pereat aureum clenodium doctrine, licet exigue in hoc venerando loco per nostram neglienciam et desidiam; set toto conamine elaboremus, vt de die in diem aucmentetur. Nam si aurum uel argentum perdiderimus, esset recuperabile dampnum; set si fundamentum doctrine periret, in religione irrecuperabile esset dampnum. Quandocumque in monasterijs deficit sciencia doctrine, tunc certe eciam destruitur effectus religiose uite. Propterea nostra magistra continue laborauit erga nos in constructionibus omnibus, vt possiremus intelligere sacram scripturam, quia legere et non intelligere negligere est. Totum textum regule nobis construxit de uerbo ad uerbum, quemlibet uersum primo secundum literam, deinde secundum sensum. O quales delicie sunt audire uel legere in diuino cultu sacras lectiones, uerba sancti ewangelij ex ore domini, verba sanctorum doctorum tam ueteris testamenti quam noui. Vere enim dicit Bernardus: 'Paradisus si est super terram, aut in libris aut in claustro est.' E conuerso magnum tedium est stare in choro, legere, cantare et non intelligere. Ergo in florida etate ne torpeamus per uicium accidie, set totis uiribus insistamus studijs gramaticalibus, donec perueniamus ad scienciam recte legendi, recte intelligendi et recte dictandi vel componendi. Et nunc plantemus et seminemus in ortulis intelligencie nostre vnde comedamus dulcem fructum omnibus diebus uite nostre. Et certe sponsus noster dilectus Jhesus ualde delectatur in floribus et in fructu scripturarum, si bene et sapienter illis vtimur.

Eodem anno quo nostra magistra scholas intrauit in aduentu domini, anno prioratus dilecte nostre domine vj°, fecimus professionem in die Ad te leuaui (1. Adventsſonntag), suscipientes consecracionem sancte religionis. Ad quem nobilem et dignissimum statum nos preuidit et preelegit deus optimus, antequam in vtero matris conciperemur. Sexterne eramus et quatuor conuerse. Due ex nobis erant adhuc paruule, vna habebat annos vndecim, altera decem, alie quatuor erant quindene; et propterea cum professione ita est acceleratum, quia in sequenti sperabamus statim coronari. Quod eciam

dominus prepositus ita proposuerat, set heu causa interueniente longo tempore est impeditum. Set et cotidie suspirando desideramus cum intimis desiderijs cordis nostri illum desideratum diem, quo possimus vniri ac desponsari amabili sponso nostro, qui est speciosus forma pre filijs hominum, cui angeli seruiunt, cuius pulchritudinem sol et luna mirantur, eiusque sanctissime crucis rubeum signum capitibus nostris imponi, vt sponse Christi ac vxores dici possimus et esse.

* * *

Zweiter Bericht.

(Bl. 6 a) Anno domini lxxxvij (1487).[16]

Innumerabiles grates sumus deo debite, quales nunquam plene valemus ei exsoluere, quam diu alitus uite in nobis existit, proinde quod nos sua preueniente gracia in hunc sacrum locum vocauit, quem diuersimodi prerogatiuis condonauit singulariter. Primo thesauro tam nobili, beatorum videlicet fidelium hic quiescencium, in quorum historia passionis legitur[17], quod in ipsorum consorcio fuit summus pontifex Benedictus nomine quartus. Idem habuit in suo collegio septem episcopos et totidem duces, quindecim comites aliorumque boronum ac militum et vasallorum erat innumerosa multitudo. Numerus vero omnium istorum beatorum fidelium erat fere sex milia sexus vtriusque. Hi omnes erant in Hamborch passi et sepulti, set post aliquod tempus est tercia pars reliquiarum a conchristianis exhumata, ad reportandum ad loca de quibus erant oriundi. Sic accidit, quod uenerunt ad quandam uillam Ebkestorpe[18]) ab incola ibidem nomine Ebke nuncupatam,[19]) pausando[20]) lassa membra ac corpora reficientes. Quam uillam dum exire proponerent, factum est, vt, quos spiritualis amicisie nexus in uita confederaverat,[21]) in morte seruato per prouincias non dispergerentur. Ad miranda iudicia diuinorum secretorum continue guttule sanguinis, de terra miraculose contra rotas curruum salientes, motus impetum detinuerunt, ita vt si multa milia equorum pre dictis curribus fuissent alligati, nondum sanctorum reliquie de isto loco moueri potuissent. Set hic sepulta vsque in hodiernum diem magna

16) Von der gleichen Hand mit schwärzerer Tinte über dem Texte nachgetragen. — 17) Vgl. zum folgenden meine Erläuterungen am Schlusse. — 18) Hdſ. wie oben S. 392 12. — 19) In der Vorlage bei Leibniz nur: Ebbekestorpe ab incolis ibidem nuncupatam. — 20) Hdſ. pausanda. — 21) Hdſ. confederat. Dahinter fehlt das illibato federe der Vorlage.

veneracione reseruantur ac *sepe* diuersimodi miraculis adhuc diatim choruschant. In quacumque enim necessitudine vel causa inuocentur pie et fideliter, apud deum optinent, quod euidentibus rebus sepius paret. Olim manauit sanguis in eorum cappella, set semel, multociens vero oleum, cuius uterque liquor reseruatur in choro in paruo cristallo instar monstrancie parato. Insuper iste locus diuinitus predestinatus tot strennuis patronis est dotatus quot psalterium in se continet uersus, videlicet sex milibus sexentis ac sexaginta sex. Qui a Dyaclesiano, Romane[22]) rei publice quondam principe, ad consorsium sui imperij ex orientalibus partibus sunt requisiti[23]) Max(imian)oque Cesari ad exstinguendum christianitatis uocabulum sunt transmissi. Set hi strennui milites, licet armis instructi exemplo Romanorum, (fi)dem tamen, quam susceperant[24]) ab Jerosalimitane vrbis episcopo, omnibus (arm)is proponebant et eandem ita confirmarunt apud beatum Mar(Bl. 6 b)cellinum Romane vrbis pontificem, vt ante gladio interirent quam sacram fidem uiolarent. Itaque dum negarent sacrificia fanatici ordinis libare iussi sunt sorte funesta decimari, atque tyrannus funestus ita laborem lictorum comparans, vt quo quis plures iugularet, eo amplioribus spolijs ditaretur. Itane rabies dedit stragem[25]) in sanctorum corpora? qui percussoribus leti ceruices prebuerunt, nam sola inter eos erat contencio de acceleracione gloriose mortis, ac ita in ipsis flagrabat ardor diuini amoris, quod innocentes malebant interire quam noxij uiuere. Quoniam[25a]) hos omnes primicerius Mauricius satis blande paterne consolatorieque roborans, vt minime formidarent corpora ob Christi nomen tradere ad supplicia, et idem[26]) fortis agonista erat astans suis commilitonibus vti natis filijs. Quos satelles funestus de suo latere iugulauit, inmediate uidit ipsorum animas ab angelis suscipi et tribunali Christi iam assistere. Postremo omnibus interemptis, ipse strennuus inclitus princeps Mauricius, edomitis huius uite delectacionibus, semet ipsum spontaneum deo optulit hostiam uiuam.

Ad eiusdem sancti Mauricij honorem, post domini dei, constructum est hoc monasterium. Quod tali accidit euentu: Quidam comes Walradus cum Gerburgi coniuge gerebat causam apostolici,[27]) ob quam iniunctum est eis in remissionem peccaminum, construere[28]) cenobium pro inhabitacione religiosorum. Itaque permissum est ipsis a Hermanno Verdensi antistite, vt, quacumque locum magis aptum reperirent in sua[28a])

22) Hdſ. romano. — 23) Hdſ. requisite. — 24) Hdſ. susceperat. — 25) Hdſ. stargem. — 25 a) Hdſ. Qm̄. — 26) Hdſ. eidem. — 27) Hdſ. apastolici. — 28) Hdſ. contruere. — 28 a) Hdſ. suo.

dyosesi, perficiendi quod uolebant haberent liberam facultatem. Gauisi sunt ergo de concensu predicti presulis, fundauerunt ecclesiam ad honorem dei et sancti Mauricij et adduxerunt in hunc locum canonicos regulares ob honorem beatorum fidelium hic quiescencium, vt eorum memoria ad laudem dei in hoc loco permaneret iugiter. Quoniam situs terre huius erat eorum, igitur in dedicacione eiusdem ecclesie optulit Hermannus episcopus in dotem ecclesie Manegoldo preposito canonicorum bannum et atrium ac allodium, ac siluam que wlgariter Susinges wolt nuncupatur, et molendinum in hac uilla, necnon duos mansos litonum. Optinuit eciam predictus episcopus a sede apostolica, quod in loco isto ob nullam causam possent diuina suspendi, ob honorem beatorum fidelium (hic) quiescencium, et quod uirginibus inibi deo dicatis nulla u(is)[29] (Bl. 7 a) a principibus seu episcopis posset inferri in constitucione prepositi, set haberent liberam uoluntatem eligendi quemcumque inspirante dei gracia intelligerent militanti ecclesie expedire. Et quo ordine congregacio virginum hic aduenit, accidit res[30] miranda et memoria digna huiusmodi.[31] Quadam nona stantibus canonicis in choro et psallentibus, viderunt duas moniales circuientes altare, illud denudantes, vt agitur[32] in cena domini, et denuo ornauerunt. Post hinc inclinantes canonicis, nulli prorsus verbum loquentes, diuerterunt ad ianuam que respicit contra uillam, intrantes domum uillici qui erat super res cononicorum. Ibi vxor ipsius salutauit eas fauorabiliter, inquirens que essent et quare uenissent. Qua re vna vaticinauit in breui in hunc locum uenire congregacionem monialium conuentumque canonicorum deperire. Et non longo interuallo quidam cononicorum aureum annulum perdidit,[33] quem querens cum candela incaute incendit monasterium, itaque, vt uaticinatum erat, transiit ipsorum congregacio. Set (n)e locus iste funditus a dei laude vacaret, comes Heynricus, rogatu sororis sue et consilio, vt quasdam de sua congregacione assumeret virgines quas nouit pro diuino amore paupertatem amplecti, quarum (!) se perpessuras siebant in nouella plantacione, vt uinee domini fierent fundatrices. Inter quas vna Hassica nomine, omni flore uirtutum ornata, electa est in priorissam ac adducta in hunc locum in die decollacionis sancti Johannis baptiste (29. Aug.).

Et extunc fuerunt hic x et viij prelati, set qui ex dei gracia nunc presenti preest, dominus Mathias de Kneyzebeke nuncu-

[29]) oder in(uria)? — [30]) Lies re? — [31]) Hdſ. Hid. — [32]) Hdſ. agi. — [33]) p. steht in der Hdſ. vor aureum, ein übergeschriebenes b, a verlangt die Umstellung.

patus, militari ex stirpe propagatus, ille est nonus decimus prepositus. Qui industris vir ac timens deum profectum monasterij in hoc curauit originaliter, quod non vt moris erat se fecit (ins)tallari, quoniam hoc nimis sumptuose agitur in cibis et pot(ibus), in quibus ipse omnino monasterio nostro pepercit. Set simpliciter recepit (ac)cessum altaris auctoritate episcopi in presencia tocius congrega(cionis), vt diebus congruentibus posset celebrare ac omnia ad prel(atu)ram suam spectancia vbilibet frequentare in die nati(uitatis ....), vt fuit electus anno domini lxiiij° (1464). Eodem anno ab octaua (Epiphanie v)sque in terciam feriam Cantate[34]) vestiuit xix puellas, quasmet (omnes fe)cit coronari proxima sequenti dominica Vocem iocunditatis[35]); (quarum) erant alique vj et vij annorum et vna in v. In ipsa dominica (per totum) mundum annaliter colitur Vltimum pascha, licet in nostro ordine (proprium) officium misse minime celebretur nec communio preter kalendam in illo (Bl. 7 b) die annuatim habeatur. Possunt congrue diem sue coronacionis anticipari, videlicet in diem resurrexionis dominice, recolendo binam desponsacionem simul et coronacionem. Prima[36]) namque desponsacio est, quacum sponsa ecclesiastica deo adunatur,[36 a]) in passione filij dei et resurrexcione, q(uoniam) omnes precioso sanguine suo redempti in eternam hereditatem a deo patre sibi sunt tradite. Tunc prima coronacio est facta, quando idem sponsus tot coronis est coronatus, quot animas preciosa morte sua redemit. Secundam desponsacionem *non in*congrue in ipsum gloriosum diem possunt anteferre, quia alie quinque sequentes dominice toto officio eiusdem diei celebrantur, et sub eodem officio sacre misse et filio summi regis ad sponsas concecrate. Ac erit ipsis necnon omnibus nobis dies[37]) coronacionis in futuro, dum vnicuique a sponso corona datur premij et iocundum auditur ‚Uenite benedicti patris mei'.[38]) Consecracio coronacionis est talis ac tanta, quod nulla alia ipsam excedit preter sacerdotum (qu)i consecrantur ad canonem misse. Despondemur enim Jhesu Christo filio summi (patr)is ac annulo ei subarramur aureo, vt sponse eius nuncupemur et simus. Ideo annulo aureo, vt tota anima toto corde et corpore integerrimo amore eum amemus, nullum alium amatorem admittendo, ast illi soli adherentes velud sponso et amatori nostro vnico, et non alio mortali. Quod in hoc significatur quod

[34]) Vom 8. Tage nach Epiphanias bis Mittwoch nach Cantate. — [35]) 5. Sonntag nach Ostern. — [36]) Hdſ. Primo. — [36 a]) Hdſ. adunate. — [37]) Hdſ. die. — [38]) Versikel zur 6. Lektion am Allerheiligentage.

desponsamur cum vno solo annulo. In rotunditate vero annuli exprimitur, quod a(b) amore[39] eiusdem immortalis sponsi nostri nulla racione declinemur, nec per uanam gloriam aut superbiam seu aliquam leticiam tri(sti)ciamue temporalem. Set amor eius in nobis permaneat nostraque amorositas inuincibiliter in illo perseueret, tam in prosperis quam in aduersis, quoniam nunquam finietur, set perpetuabitur, videlicet quoad uixe(ri)mus in hac uita et perhenniter in futuro. Quantominus gerimus a(nnul)um in manu, tanto ardencius inuiolabilis amor flagrabit in (nobis) ac omnibus uiribus cordis ac corporis. In ipsa consecracione imponitur (nobis) uelamen et corona, ob specialem integritatem ac caute(lam vir)ginalis castimonie, quam ad conseruandum consecramur et cop(ulam)ur (..) summo regi in sponsas legitimas et erimus ei (tam propinque)[40] mortali corpore, quod nullo modo propius poterimus ei hi(c in terra) adiungi. In corona sunt[41] quatuor cruces rubee cum trans(.......)nant crucifixi sponsi nostri quinque vulnera, quod in singnu(m Christi) uulnerati gerebimus in capite, vt semper simus memore(s nos)(Bl. 8 a)*tri* sponsi in canticis, vbi dicit: ‚Vulnerasti cor meum, soror mea sponsa',[42] scilicet per amorem. Ac ita cor nostrum transfigat amoris sui iaculo, quatenus omnes actus nostros et affectiones cum cogitacionibus sic dirigamus, quo uirginalem castimoniam seruemus inuiolabiliter in cordibus ac corporibus nostris per humilitatem et castitatem: quoniam superba uirgo non est uirgo, ac nulla castitas placet deo sine humilitate necque humilitas sine castitate, juxta dictum sanctorum doctorum, et inuiolata uirginitas est soror angelorum. Ideo swadetur nobis a venerabili domina nostra et dilectis matribus meticulositas cum omni reuerencia et modestia, quoniam in illis consistit honesta puritas cum uerecundia. Dum uero sic ambulamus, tunc proposse sumus sponse Christi re et nomine. Ipse sponsus et amator virginum, qui in hunc statum dignatus est nos vocare, dignetur[43] eciam perminimam eligere sub nomine sponse fidem ad seruandam, quatenus post hanc uitam conspectui suo presentemur ac ab ipso introducamur in celestem ciuitatem, vbi muri et platee sunt auree et porte ex margaritis nitidis, ab ipsoque coronemur (cu)m aureola que solet martiribus dari ac virgi(nibus). I(...a)gnum sine macula septum choreis uirginum, post eam (........)cta sequentes stola

[39]) Hdſ. amare. — [40]) Am Rande nachgetragen adiuncte. — [41]) Über der Zeile nachgetragen. — [42]) Hoheslied 4, 9. — [43]) Aus dignatus gebeſſert.

candida, et in dulci iubilo tunc (........)re. Modo sum iuncta illi in celis, quem in terris posita tota de(........)ei,[44] ac tunc contemplari eundem, qui est corona et sponsus (.........)*in*ea matre sua ac omnibus electis ipsius presencia per (.........) gloria amen.

Isdem predictus deificus vir ac dominus dis(........ domin)icum preceptum, primo querens regnum dei ac eius (iusticiam), cura(r)e studuit pre singulis salutem animarum. Quod amplius[45] (.....sa)gaciter ostendit, primo reparans structuram huius domus (.....) per inchoacionem reformacionis, quam satis operose optinuit p(....) circumspectis discretisque episcopis ac principibus, videlicet Haluerstadensi et (M)eyburgensi. Quorum uoluntate et concensu fecit nobis introduci venerabilem dompnam abbatissam de Hademersleue, que cepit hic inchoare reformacionem. Et quedam mater de nostra congregacione in principio fie(ba)t in priorissam electa, set quia erat prouecte etatis, quamuis religiosam uitam dilexerit totis uiribus ac illam proposse duxerit a iuuentute tenera, tenorem tamen obseruancie fuit inexperta: quod ipsamet satis humiliter fatebatur. Quare dominus venerabilis prepositus pie ei pepercit et solummodo[46] ab octaua Assumpcionis die usque ad Natiuitatem domini[47] eam preesse permisit, interea ipse religiosos patres in Husborch attencius flagitando, quatenus vnam de suis subditis nobis relinquerent, que inceptum fundamentum vlterius (Bl. 8 b) posset fundare. Sic factum est, quod[48] in eodem anno in aduentu domini predicta domina abbatissa ad hunc locum redijt, secum ducens duas chorales de sua congregacione; quarum vna ex diuina predestinacione est nobis in dominam electa octaua Epyphanie domini (13. Januar) anno domini lxx° (1470), nuncupata Mechtildis de Neyndorp. Que omnibus virtutibus a deo est redimita, quia mandatorum[49] dei et regule diligens imitatrix, cunctorum[50] ad religiosam uitam spectancium[51] cauta obseruatrix, secundum timorem dei et amorem ouicularum sibi commissarum vtilitatem et salutem cuncta morierate et circumspecte disponens. Ipsa est religiose uite tenax amatrix et reformacionis rectissima fundatrix, primo nostri monasterij, posthinc, more aquile pullos suos contra solem uehentis, vt a claritate solis probet vtiliores, ac de alimentis quibus vtitur dimittit reliquias

[44]) Oder = xi? — [45]) Hdſ. aplius. — [46]) Hdſ. solammodo. — [47]) Acht Tage nach Himmelfahrt bis Weihnachten. — [48]) Fehlt in der Hdſ. — [49]) Hdſ. mandatarum. — [50]) Hdſ. cunctarum. — [51]) Hdſ. spectancia.

ceteris auibus ad uescendum: ita hec domina nostra predilecta graciam diuinitus sibi infusam distribuit eciam alijs monasterijs, quatuor in prouincia nostra nobis adiacentibus, et quintum in diocesi vnde ipsa est oriunda, scilicet Meyburgensi. His denique confinibus filias suas introduxit, quas no(u)it ardorem solis forcius sustinere, sub tenore regularis uite[52]) noue (.........) exemplo suo fomenta tribuendo, per exemplarem uitam (........) multimodas, quatenus sub vna regula vni domino militantes (.........)dem vt magistram subsequeremur et pondere diei et (..........) cuncta posseremus denarium diurnum recipere a (..........) familias, provt quisque fideliter laborauerit (...........), sic a matre aquila probatus[53]) fuit. Eadem mater que hic (........) priorissa, que tunc more Petri ante conuersionem suam fluctu (........) *mine* alias ducere trepidabat, annis uero euolatis in dicta (reformacione) bene edocta ac gracia almi pneumatis fortificata (erat, in quod)dam monasterium Bredenbeke dictum est introducta anno domini lxx in die (Ni)colai episcopi (6. Dez. 1470) ibique fiebat in dominam constituta, vt talentum quod (a) domino receperat tali modo aliis biperciendo[54]) lucraretur. Vbi, ue(l)ut fidelis et prudens dei famula, pecuniam sibi traditam dispersit vsque ad decrepitum. Dum uero nimia senectus eam obpreserat, est ab illo regimine absoluta ac anno[55]) transacto in hunc locum reducta, vbi ab infancia est educata et manebit, partem in futura resurrexione exspectatura. Quartum monasterium quod est infra nostram prouinciam reformatum, dictum Walzrode, idem est de quo congregacio uirginum in hunc locum primo peruenit, (v)t est prescriptum. Set nunc temporis ibidem religio intantum fuit posttergata, quod oportebat funditus reformari. Et illud actum est per uenerabilem dominam nostram (Bl. 9a) amplius quam eloqui potest valde laboriose pre ceteris monasterijs. Quia dum sperabatur obseruancia aliqualiter ibidem incepta, factum est incendium tocius monasterij itaque uix stipis in loco remansit. Omnia eorum clenodia igne sunt (cre)mata. Venerabilis domina et predilecta mater nostra ex parte nostri monasterij pregrande ibi accepit dampnum in psalterijs et in libris cantualibus necnon ceteris indumentis et peplis vltra centum marcas. Et super omnia ista fuit ibi cum nostris matribus et sororibus quas secum habuit sub magna formidine periculi sui corporis, tam de incendio quam de alijs innumer(abi)libus persecucionibus.[56]) Set

---

52) uite aus uita gebessert. — 53) Hds. probatas. — 54) Hds. biberciendo. — 55) anno trans ist über der Zeile nachgetragen. — 56) Hds. persecucionis.

optimus deus, qui adest nomen suum inuocantibus et (.....) bus miraculose misericorditerque illas conseruauit indempnes, pro cuius (......)uide illuc desu*d*abant, ob quod ipse sit perpetuo benedictus. Set illud incendium illis rebellibus nichil profuit, nam si cecidit edificium materiale, spirituale tamen arcius fundabatur[57]) per inceptam reformacionem, quia venerabilis dompna nostra cum secum ibidem laborantibus exemplo beati Pauli in periculis et miserijs inuicta perdurabat, amore domini nostri Jhesu Christi et salute animarum. Et quod sub tecto non p(osset) monasterij, indefesse peregit in domibus proxime circumiacentibus (..........)bat eis parere siue nolentes seu uolentes.

Post (..........) dominus prepositus in loco isto fundari procurauit structuram (...........) edificare materialem, vt vbique patet in nostro mona(sterio ......) edificare coquinam infra monasterium ac fenestram (.........)ie et cellarij, dehinc locucionis cum ambabus rotulis (......... venerabi)li dompne nostre parum commodum. Ex hinc perutile et al(tum ......) edificium in uiridario nostro cum omnibus commodosis ha(........)o existentibus. Illa domus nimis habiliter et artificial(iter[58]) est edif)icata. Fundamenta illius in fundum aque profundissime sunt fu[n]da(....)*a* innumerabilibus lingneis palis[59]) quindepedal(ibus), id est quindecim pedum, qui ualde laboriose funditus sunt intrusi cum truseballo, fere triginta (ui)ris intrudentibus, et trabibus intrusis palis transpositis sunt lapides quadrati dense superpositi, super quos muri edificij desuper sunt murati, qui intrinsecus paruis petris sunt impleti. Ideo est edificium ualde durabile. Quando muri in giro fuerunt parati, maximus labor adhuc instabat, scilicet trabes et tignum iungendum, quod est pregrandis labor, set tigilli facilius sunt figendi, quibus imponit (tect)um. Tandem toto edificio consummato, singulas ianuas fecit serari (tam in)ferius quam supra; similiter fenestras in tecto et fastigio[60]) ac (...) uitri fenestras[61]) ipsemet persoluit, preterea sex supra stupam, quas (de)dit honorabilis dominus Petrus pater confessor. Postquam eadem domus totaliter (Bl. 9b) fuit parata, tunc immisit venerabilis dominus prepositus ligamen clauium fere ad modum capitis, quibus claudende erant ianue et fenestre. Et amore nimio ambiuit, vt dicta domus semper fieret conuentui valde vtilis, quoniam constructa est ex suo patrimonio et uelud castrum cunctis

---

57) Hds. fundebatur. — 58) Hds. artifial . . . — 59) In der Hds. steht: palis'i quindecim pedum quindepedal . . . . — 60) Hds. uastigio. — 61) Hds. fenestra.

u(i)antibus est intuendum. Paulo post fecit edificare minorem ediculam, que penes fundata super aqua pari fundamento vt maior ligneis trabibus humotenus fundata. Illa domus est supra et citra bicame(rata), et ab extra est uelud fortalicium intuendum.

Super omnia ista pre(.......) edificare fecit eciam capellam ad altare chori. Quas capsel(las post)ibus[62]) fecit a choro separari, que instar parietis artificialiter sunt parate atque cancellulis cum coronulis interrasilibus[63]) desuper coornate, quod congrue potest haberi pro peripetasmate, quorum mediolata ianua cum poste est annexa. In capsellis reseruantur sanctorum reliquie. Et fenestra communionis inferius, per quam sumimus venerabile sacramentum, set superior fenestra in superliminari tociens reser(a)tur, quociens ibi missa celebratur, hora eleuacionis saluta(ris) ho(stie. Anno) domini lxxiiij° (1474) est illa cappella edificata ac eodem anno (in festo illacionis beate) Marie[64]) (26. Nov.) consecrata. Tunc est illud festum in Uerdensi dyosesi prim(o celebratum. Post) dicacio posita est in diem Pantaleonis (27. Juli). Anno domini lxxxj° (1481) (..........) dominus prepositus eciam tabulam cum ciborio, que tabula constitit (..........). In ciborio frequenter reseruatur venerabile sacramentum (...........)lius reuerenciam fecit suspendi lampadem super chorum (.........) antea non habuimus. Set cuncta edificia hec[65]) excel(.........)rem nostrum ac dominum tam uicine nos habere ordinauit (.........) aliter. In cuius presencia eidem seruire nocte ac die possimus, cultum(... d)iuinum cum tremore et reuerencia persoluendo, cui cherubym et (ser)aphim in superis famulantur, incessabili uoce iubilantes ,Sanctus s(anctus) sanctus'. Idcirco vere dignum et equum est, vt predilecti patris nostri venerabilis domini prepositi in nostris oracionibus memores simus, quamdiu in hac uita subsistit. Et non solummodo nostri et suis temporibus, set merito memoria beneficiorum suorum habebitur, quam diu monasterium persistit post suos[66]) dies, quod pius deus dignetur auertere longis temporibus. Hanc capellam ideo fecit edificare, vt nouicie ad nouiciatum et ad professionem recipiantur coram con(grega)cione: quod de dei gracia sepe est factum. Similiter fiet ibidem consec(racio spon)sarum Christi, set illa adhuc semel est peracta; et erat vltra sept(e)m (annos) protelata, ast demum undecim uirginibus aggregatis, coronate sunt in festo (Bl. 10 a)

62) Die unteren Spitzen des p und f von post sind erhalten. — 63) Hds. interrabilibus, aber vgl. Exodus 25, 25 und 37, 12. — 64) Hds. m̄; vgl. oben S. 392. — 65) Hds. hc . — 66) Hds. suo.

omnium sanctorum (1. Nov.). Quod festum cunctis celigenis ac terrigenis valde est celebre, quia tota adoranda sancta trinitas in illo colitur ac glorificatur, et nullus sanctus in celo ipsius expers. Igitur decenter canitur ,Gaudete et exultate pusilli et magni', et non solum illi, set omnes qui iam uiuunt et nasciturі sunt usque in finem mundi exultabunt et regnabunt cum deo in euum. Inter eas(de)m uirgines que tunc fiebant coronate erant due pre ceteris tenelle, que fuerunt in x(i)iij° anno.

Anno domini lxxx°v° (1485) fecit idem predilectus pater et dominus noster ortum illum muniri nouis muris, in quem pie permisit (...) nos ire spa(cia)tim ter in anno per triduum. Eundem ortum fecit ex(......)*ium* trahi, quod multe matrum nostrarum bene recordantur suis temp(oribus....). Ast quod (ortus) plene est arboribus consitus, factum est per diligenciam et amorem venerabilis d(omini pre)positi et patris nostri karissimi; ac non minus est nobis delectabile in illo spaci(ari), quam si perlustraremus amenitatem terrestris paradisi.

Anno domini lxxxvj° (1486) fe(cit) caminadam ducis totaliter deuastare et fundaliter renouauit, (in hon)ore et reuerencia strennui et gloriosi patroni nostri sancti Mauri(cij, in) cuius honorem totum monasterium est constructum, necnon illustris[67]) nostri (... pres)entis principis. Nam ipse est vnicus heres nostre prouincie quodque e(.........)mentum tocius nostre *curie*. Nunc uero presenti anno domini lxxxv(........)[68]) in ambitu et cimiterio nostro renouari in aliquibus locis qui (........)e inferius fuit collapsa, similiter et bases. Fecit eciam ponere (......i)*anuis* cimiterij. Cementarij pregrandem ibi habuerunt la(pidem... sa)xifragantes[69]) cum saxifraga, quatenus fractis lapillis (.........)is possent parare murum saxifirmiorem. Calcmenta(rij ....) apportauerunt eis cementum et lapidem. Vnum for(nicem fecit) extrahi versus cimiterium, vbi vnum nouum[70]) disposuit fo(rni)cipium. Subterque dedit lauatorium ex ere fusum, in quo n(omen ipsius) ac cognomen ereis literis est conscriptum necnon annus domini quando est f(actum. I)n eundem[71]) fornicem ualde pulchram dedit fenestram cum ym(agin)e crucifixi, qui tam amabiliter stat exspansis brachiis quasi (...) in cruce triumphans, virginea mater vulnerata karitate (et discipu)lus quem diligebat ex utroque latere. Et ut semper sub (..... me)moria accedamus ad lauandum manus, est nobis (.......)a suauis exortacio ex prophetico Ysaye cantico[72]) (.........) de fontibus saluatoris, vt dum aquas manibus

67) Hds. illustri. — 68) Vgl. oben S. 368. — 69) Hds. (.) xifrātes. — 70) Aus pouum gebessert. — 71) Hds. eadem. — 72) Jes. 12, 3.

(......., spiritua)lem aquam animabus nostris hauriamus per deuo(....... domini)ce passionis; ex illius latere in cruce profluxit (.......... re)dempcionis. Quotiens illuc pertransimus, diatim (Bl. 10 b) possumus *habere* in memoria paternalem karitatem predilecti patris nostri et cordialiter pro ipso (or)are. In paruis fenestellis inferius sunt albi circuli vitro flaueo impositi in modum speculi, per quod potest accipi uirginalis castitas per albos (ro)tundo circulos, et per uitrum flaueum vera humilitas. In quibus vn*aqueque* potest contemplare suam consienciam,, quociens manus lauat seu pertransit; sicut fecerunt olim in mare eneo, intrantes templum Salomonis, quod erat (pl)enum speculis. In tali intencione fecit karissimus pater noster *illa* specula ibi *par*(ari, vt vetus) testamentum simul cum nouo in mente habeamus. I*stas* fenest(ras artif)ex ipse imposuit, ipse conduxit eciam quendam latom(um), qui in giro cimiterium posuit licostratum. Cui aduexit quidam (...)ex saxos in uehiculo et filius ipsius harenam. In omnibus his d(ictis) edificijs edificauit venerabilis dominus prepositus et pater nobis in Christo predil(ectus ma)iore ex parte architecti ac exemplo beati Thome gloriosi apostoli, (qui) singulas domus explicauit regi Gundoforo, quas construere (...) edificando sibi palacio. Quare vti in istis ordinari fecit queque commo(da .. sic) summus sapientissimus architectus in summa patria ornat*u*(......) iubeat palacium, ac in tocius celi ambitu eterno io(cu)ndari (........) gaudio et premio, nosque filias sibi creditas secum p(............) eadem eterna thabernacula in sidereis mansionibus a(...........) alia innumerabilia bona.

Dedit isdem venerabilis sepe dic(tus prepositus) ad structuram spiritualem, videlicet ad diuinum cultum, d(uos antipho-)narios, estiualem partem et hiemalem, ac duo grada(lia. Antipho)narij ambo [73]) et vnum gradale [74]) igne sunt consumpti per incen(dium monasterij Walz)rade, et vnum gradale adhuc habemus de illis. Eciam (...........) tres impresos libros, videlicet uitam domini nostri Jhesu Ch(risti ....) per Ludolfum Cartusiensem et vnum Johannis ordinis pre(dicatorum) de gramatica ac vnum psalterium cum glosa. Et venerabilis dom(pna) predilecta mater nostra satis diligenter procurauit alios libros (mul)tos, videlicet vnum collectarium ad usum venerabilis domini prepositi, a(tque) collectarium et librum ewangeliorum, vnum gradale et paruum (lecti)onarium ad usum suum, et vnum ordinarium necnon duo magna psa(lteria) conuentu, et totidem lectionalia, sex gradalia et septem (........) tres ym-

73) Hds. ambe. — 74) Hds. gradalē.

narios de quibus est heu vnus in Walsrode [75]) (...... psal-)terium et vnum ymnarium dedit nobis Reuerendus d(ominus prior de Hus)borch pie memorie Theodericus nuncupat(us ....) dilecta domina nostra, et duos ordinarios venerabilis (..........) benigne iuuamen impendit, ligaturam (.............) (Bl. 11 a) procurando et persoluendo. Et matres subscripte diligenter illo(s scri)pserunt: Elizabet de Nigendorp in prouecta etate sua scripsit venera(bili) domine vnum [76]) *col*lectarium et librum ewangeliorum ac ordinarium vltra dimidiam [77]) partem; quem mater Katherina de Elzen compleuit. Eadem mater Elizabet scripsit duo magna psalteria et mater Hildeburgis Lutterlo dua gradalia et totidem anthiphonarios et vnum ymnarium et ordinarium.[78]) Mater Katherina de Eltzen dua magna lectionalia et iij [79]) gradale et vnum antiphonarium ac ordinarium, scripsit eciam vnum (col)lectarium venerabili domino preposito. Mater Mechtildis Krogers scripsit ij anti(phonari)um et ij ymnarium. Et mater Gertrudis Gottinghes scripsit du(os antip)honarios (et v)num diale antiphonarium pro domina. Mater Alheydis (Brok)houedes [80]) s(cripsit) vnum gradale et antiphonarium ac j ymnarium. Omnes isti libri sunt nobis tam grati quam preciose margarite, propter dulcia et amabilia s[c]rip(ta) que in illis continentur. Pro his necnon innumerabilibus bonis dignetur summa (ad)oranda trinitas nomen eius indelebiliter scribere in librum uite inter (num)erum omnium electorum aureis literis, quatenus in quorum numero cum deo ualeat (....... m)il(i)tare. — E ē ipsa scripsit hunc librum ex integro, orate pro ea.

75) Hds. walrode. — 76) Hds. vnam. — 77) Hds. dimidium. — 78) Hds. (o)rinarium. — 79) Es scheint iij (= $2^1/_2$) dagestanden zu haben. — 80) Hds. . . houedȝ.